



SVAOe NACHRICHTEN

6—2014 NOVEMBER / DEZEMBER



NACHRICHTEN
DER SEGLER-VEREINIGUNG ALTONA-OEVELGÖNNE E.V.

92. Jahrgang

November / Dezember 2014

Nr. 6

Blick voraus...



*Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden ein schönes Weihnachtsfest
sowie einen gesunden und erfolgreichen Kurs durch das neue Jahr.
(Foto: Lutz Keßling)*

In dieser Ausgabe

Zu neuen Ufern	2
Geburtstagsgrüße	4
Hochzeitsanzeige	5
Neuaufnahmen	6
Nachruf Mathias Meyer	6
Elga Koch gestorben	9
Last und Lust mit den Jubiläen	9
Für einen guten Zweck	11
Mit „Luv“ in Amerika	12
Von den Regattabahnen	15
„Blanker Hans“ in Bayern	18
Eisbärenregatta in Bremerhaven	20
„Everglow“ erfolgreich auf den Seychellen	21
Meistens einhand nach Westschweden	24
Sommertour der „Teufelsbrück“	29
Mal wieder 'ne lange Ausfahrt	31
Familienausflug mit Opti-Kindern	32
Hansekids	33
Nantucket ...	34
Aus dem DSV	36
Ostseeregatta 2015	37
Dies und das	37
Mitmachen: Fit&Volley 40+	39
SVAOe-Archiv	39
Zu unserem Titelbild	42
Weihnachtlicher Büchertisch	43
Zu guter Letzt	44

Umschlagillustration:
Weihnachtstag 1989 in Wismar.
Illustration von Marlies Schaper.

SVAOe-Beilagen:
Einladung Eisbein/ Entenessen
Termine 1. Halbjahr 2015
Einladung Film-Matinee

*«De nich kennt, wat vergahn is,
kann nich begriepen, wat nu is,
de nich begriep, wat nu is,
kann nich weiten, wat ward.»*
Mecklenburger Weisheit

Zu neuen Ufern 25 Jahre Kurs Ost – Ein persönliches Resümee

Am 9. November 2014 konnte Deutschland den 25. Jahrestag der Öffnung der seit dem 13. August 1961 das Land trennenden Grenze – allgemein „Fall der Mauer“ genannt – begehen. Zu Recht sehen Politiker und Historiker darin das wichtigste Ereignis der jüngeren deutschen, ja europäischen Geschichte.

Die knapp 11 Monate später folgende offizielle Vereinigung am 3. Oktober 2010 – heute meist kurz als „Wende“ bezeichnet – hat das Land und die Menschen in den beiden ehemaligen deutschen „Teilstaaten“ einander wieder näher gebracht, aber auch verändert. Gemeinsam und selbstbewusst nennen wir den gemeinsamen Staat seitdem Deutschland, auch wenn die Beseitigung der ehemaligen Grenze in manchen Köpfen in Ost und West immer noch nicht ganz „angekommen“ zu sein scheint.

Angekommen und damit auch angenommen ist die Vereinigung sehr schnell bei den Wassersportlern. Die bis dahin weitgehend unbekanntes Erlebniswelt der schönen ostdeutschen Küsten, Seen, Flüsse und Kanäle wurde in überraschend kurzer Zeit von den westdeutschen Fahrten- und Regattaschippern erobert. Nachdem sich die Repräsentanten westdeutscher Verbände und Vereine jahrzehntelang vergeblich um be-

scheidene Möglichkeiten von Fahrten in die DDR bemüht haben, konnten sie von heute auf morgen einfach dorthin lossegeln. Und das taten sie auch, obwohl die dem anspruchsvollen „Wessi“ gewohnte Infrastruktur mancherorts noch zu wünschen übrig ließ. Ebenso nutzten die ostdeutschen Segler die neu gewonnene Freiheit zu Fahrten in den Westen.

Noch bevor es offiziell erlaubt wurde, sah man die ersten Segler aus Wismar, die sich noch unter der DDR-Heckflagge etwas unsicher nach Neustadt in Holstein vortasteten. Hammer und Zirkel wehten wenig später auch als Gastflagge unter den Salingen von zwei westdeutschen Yachten auf Kurs Ost.

Nach der Ankündigung, dass der Verkehr in Richtung Osten ab 25. Dezember 1989, 00.00 Uhr freigegeben würde, überredeten einige junge Seglerinnen und Segler aus der SVAOe spontan den Stader Segelmacher Bernd Unglaub, seine bereits winterfest eingelagerte J 24, die den zum Ereignis passenden Namen „unglaublich“ führte, wieder flott zu machen, aufzuriggen, um gemeinsam in den frühen Morgenstunden des ersten Weihnachtstages bei Temperaturen um den Gefrierpunkt von Travemünde aus in den noch unerforschten Osten zu starten. Sie wollten die Ersten sein, und sie wurden es auch nach einem spannenden Schlussrace noch vor einer in Lübeck gestarteten weiteren Yacht!

Ziemlich verfroren erreichte unsere Entdeckercrew aus Birgit Borelbach, Holger Bunkus, Undine und Cathrin Schaper sowie Skipper Bernd Unglaub (SVSt) kurz vor der „Cooled Only“, Skipper Oliver Dittmers (Lübecker Yacht-Club), am frühen Nachmittag Wismar, wo beide Besatzungen von DDR-Offiziellen, dem



Wo segeln sie denn? Ungeduldig erwartet der Vorsitzende am Hafen von Wismar die ersten westdeutschen Segler. (Foto: SVAOe-Archiv)

Vorsitzenden des Bezirksfachverbandes (dem späteren Begründer und langjährigen „Ersten“ Vorsitzenden des Segler-Verbandes Mecklenburg-Vorpommern), Dr. Dieter Goldschmidt und seiner Frau Dr. Beate Goldschmidt – für die ich 10 Jahre später in Wismar die Trauerrede hielt, – Frank Starke (Vorstand des Kreisfachausschusses) und Gattin Christa, dem Vorsitzenden der TSG-Wismar Peter Frank sowie dem Sektionsleiter der BSG-Schiffahrt/Hafen Hubert Hausold nebst Gattin Christa und zahlreichen einheimischen Seglern begrüßt wurden. Der offiziellen Einklarierung folgte eine unvergessene fulminante Vereinigungsfeier im Clubhaus des späteren Yacht-Clubs Wismar. Es ist wichtig zu erwähnen, dass sich die genannten Damen und Herren nach der Vereinigung nicht von ihren bisherigen Ämtern verabschiedeten. Das Vertrauen der Segler ermöglichte ihnen in den folgenden Jahren, teilweise in enger Zusammenarbeit mit dem Hamburger Segler-Verband und vielen Helfern aus einzelnen Westvereinen, den Segelsport in Mecklenburg-Vorpommern zu seiner heutigen Bedeutung aufzubauen!



Die SVAOe-Crew der „unglaublich“ – von links:
Holger Bunkus, Cathrin Schaper, Birgit Borelbach,
Bernd Unglaub (SVSt) und Undine Schaper.
(Foto: Jürgen Schaper)

Ich selbst habe in dieser Zeit wertvolle Erfahrungen sammeln sowie Misstrauen, Abgrenzungen und Vorbehalte bei anderen und mir selbst abbauen und stattdessen langjährige Freundschaften schließen können. Als Resümee sehe ich das vielleicht als einen winzigen Beitrag zur Geschichte des vergangenen Vierteljahrhunderts.

„Träume können wahr werden“, äußerte Bundeskanzlerin Angela Merkel sachlich in ihrer Jubiläumsrede und bestätigte damit nur die große Golda Meir, der bei der politisch schwierigen Schaffung des Staates Israel einst die Feststellung zugeschrieben wird: „Wer nicht an Wunder glaubt, der ist kein Realist.“ Auch die Segler haben immer auf ein Wunder gehofft.

Ich wünsche unseren Lesern abseits des unerfreulichen öffentlichen Spektakels ein nachdenkliches „Jubiläums“-Weihnachtsfest und einen zuversichtlichen Blick auf ein weiterhin friedvolles und gesundes gesamtdeutsches neues Jahr

Wer – aus seglerischer Sicht – mehr lesen will: In YACHT Nr. 23/2014 ist ein ausführliches Interview von Uwe Janssen mit der damaligen Initiatorin der Erstfahrt Undine Schaper veröffentlicht.

Ihr/Euer Jürgen Schaper, Kommodore

Herzliche Glückwünsche!

Wir gratulieren allen SVAOe-Mitgliedern und ihren Angehörigen, die im neuen Jahr ihren Geburtstag feiern. Besondere Glückwünsche gehen an diejenigen, die im Januar und Februar 2015 einen runden Geburtstag feiern können. Wir wünschen allen ein gesundes neues Lebensjahr.

01.01.	Claus Christian Werner	65 Jahre
04.01.	Holger Schütze	50 Jahre
06.01.	Hinrich Franck	55 Jahre
06.01.	Hanspeter Karstens	50 Jahre
06.01.	Malte Dombeck	20 Jahre
09.01.	Bernt Seyfert	80 Jahre
11.01.	Wolfgang Keweloh	80 Jahre
11.01.	Tom Stryi	20 Jahre
12.01.	Jürgen Kröger	75 Jahre
13.01.	Andreas Boldt	55 Jahre
15.01.	Martin Albers	30 Jahre
16.01.	Max-Reinhard Winter	70 Jahre
17.01.	Kai-Uwe Hübner-Dahrendorf	55 Jahre
18.01.	Carsten Wiese	50 Jahre
19.01.	Niklas Lange	20 Jahre

21.01.	Nils Rasmus Wittich	10 Jahre
26.01.	Gerhard Meyer-Gerhards	80 Jahre
28.01.	Jahn-Peter Gnass	50 Jahre
29.01.	Lena Fischer	30 Jahre
07.02.	Claus-E. Brauer	60 Jahre
09.02.	Hermann Schmidt	60 Jahre
15.02.	Sönke Alexander Beck	30 Jahre
17.02.	Jürgen Pickenpack	75 Jahre
20.02.	Kurt Hagen	70 Jahre
25.02.	Markus Lipphaus	40 Jahre
27.02.	Barbara Lindemann	75 Jahre



***Wir haben am 11. September 2014
geheiratet. Wiebke Sponholz und
Marcus Boehlich...***

***...und die SVAOe wünscht viel
gemeinsames Glück!***

Was nützt Ihnen das Geld in Ihrer Brieftasche oder auf dem Konto?

Machen Sie sich oder anderen eine große Freude mit einem schönen Fernglas von Foto-Wannack!

Es muss ja nicht unbedingt ein Fernglas für den Bordgebrauch sein, sondern eins für alle Gelegenheiten. Von ZEISS empfehlen wir das Taschenfernglas Victory 8x20T* – haben wir zur Zeit für nur 489,- Euro (statt 635,- Euro). Ein besonders scharfes brillantes Bild, der ideale Begleiter auf Reisen, für Naturbeobachtungen, im Museum, im Theater, in der Galerie. Oder wenn Sie in einem Hafen einen kleinen Ausflug machen, am Strand Vögel beobachten möchten, erst dann merken Sie, wie wenig wir über die kleinen gefiederten Freunde wissen. Dafür ist ein erstklassiges Fernglas besonders wichtig.

Wir haben auch eine große Auswahl an Ferngläsern von allen Herstellern und für jeden Geldbeutel das Richtige. Wenn Sie Information möchten, senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Adresse oder rufen einfach an, wir beraten Sie auch gern. Kostenlos senden wir Ihnen unsere kleine Broschüre „Die Merkmale guter Ferngläser“ und Prospekte mit den Neuheiten.

An den Sonntagen vor Weihnachten haben wir von 10 bis 13 Uhr geöffnet.



FOTO-WANNACK

Neanderstraße 27 · 20459 Hamburg (seit 1931)

Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr · Tel. 040 / 340182

Info unter foto-wannack.de · Anfragen: E-Mail d.wannack@hamburg.de



*Mathias Meyer auf seiner Contrast 362
„Godewind“.*

Mathias Meyer **1962–2014**

Lieber Teddy, am 24. November 2014 bist Du auf Deine letzte Reise gegangen. Wir bleiben noch eine Weile und gucken zurück.

Du, Michel, drei Freunde von Dir – wir holen Euer neues Schiff aus Belgien. Bis Borkum sind wir schon gekommen, die Einfahrt unter Segeln war sehr aufregend, am folgenden Tag geht es wieder auf die Nordsee.

Mit dem Strom und gegen einen ziemlich frischen Nordwest kreuzen wir aus dem Gatt, ich stehe am Rad und versuche die Wellen auszusteuern, die aussehen wie vor Brunsbüttel, nur höher. Ab und an gibt es Löcher im Wasser. Tiefe Löcher, die sich nicht aussteuern lassen. In eines fallen wir rein, und im Fallen

legt sich das Schiff weit auf die Seite und landet mit einem ungeheuren Rumms in der See. Wir kennen das Boot noch nicht, aber es fährt gut, diesen Schlag und weitere steckt es ohne Schäden weg. Du lässt uns machen und bist ein guter Skipper, dem wir vertrauen.

In Wedel warten unsere Familien, unsere Frauen, unsere Kinder, winkend, rufend: Dein Schiff hat ein neues Zuhause.

Halben Winds läuft die alte V-4 quer über die Wesermündung – von Neuwerk nach Wangerooge, einfach über die gefürchteten Nordergründe hinweg. Ich stehe im Trapez und renne von vorn nach achtern, von achtern nach vorn und wieder zurück, immerhin

acht Meter Weg. Vielleicht ist mir kalt, eher aber bin ich aufgeregt – die Nordergründe! Dir, auf der Ducht sitzend mit der Karte auf den Knien, geht das auf den Sack: „Kannst Du endlich aufhören, hier rumzurennen?! Mann, wir segeln über die Nordergründe!“ Ja, eben... Aber ich bin nachhaltig beleidigt, eine Weile werden wir kein Wort mehr wechseln. Die Damen hingegen bleiben ruhig. Gesine und Ami – ja irgendwie ebenfalls auf den Nordergründen – sehen keinen Grund für hektischen Aktionismus und machen sich noch Tage später über uns lustig.

Morgens stehe ich am Binnenhafen der Speicherstadt und male die Barkassen. Plötzlich stehst Du neben mir, elegant im Trenchcoat, auf dem Rad unterwegs wie ich. Du erzählst mir, Airbus hätte Dich gefeuert und Du seist unterwegs zu Sondierungsgesprächen in der Stadt. Ich bin erschrocken, geschockt. Aber die Sonne scheint warm, wir stehen eine Weile zusammen und blinzeln über das Wasser. Ist wirklich etwas Schlimmes passiert?

Party bei Euch, das Publikum wird jedes Jahr ein wenig fremder. Das ist bei uns allen so, neue Freunde kommen hinzu, weitere Kreise erschließen sich. Mit manchen kann man gut, mit anderen versucht man es gar nicht, manchmal auch vermisst man etwas. Und dann spielt ein helllichtiger DJ die Stones, Eure enge und gemütliche Diele wird zur Tanzfläche und wir bewegen uns wie früher zu den ewig gleichen Rhythmen. Du uns alle überragend, dem einen, der anderen ein fröhliches Lächeln schenkend, einen guten Spruch zur rechten Zeit, hat sich denn wirklich etwas verändert?

„Ja – aber Augenblick mal...“ Diese Wendung läutet etwas ein, Du stutzt, überlegst und willst es genau wissen. Oder zweifelst es an, stellst Thesen auf, wie es auch sein könnte, durchdringst Alternativen. Manchmal technischer Natur, dann spricht der Ingenieur. Manchmal menschlicher, dann setzt sich Deine humanistische Neugier durch.

Herbsttour auf der „Teufelsbrück“, Du segelst zusammen mit Nicklas auf meinem Kutter. In Neuhaus macht Ihr Backschaft: Kartoffelbrei, Würstchen und Ketchup, kunstvoll angerichtet. Und macht Euch damit lustig über den avancierten Kochwahn jener Zeiten. Zusammen seid Ihr unausstehlich und ich gebe ein dankbares Opfer ab. Für das Pinnausche Motto „Lieber einen guten Freund verlieren als einen dummen Spruch auslassen“ bist Du zu gutmütig, aber mit Deiner Lust am Formulieren und Deiner Schlagfertigkeit nimmst Du es mit jedem auf.

Dein Schritt ist unsicher, ich kann Dich nur schlecht verstehen. Du stehst in Eurer schönen Küche und kochst. Ralf wird sagen, Du kochst um Dein Leben. Du hast keine Haare mehr, aber daran gewöhnt man sich. Es geht um ein Bild, der Leuchtturm von Blankenese im Winter. Ihr habt es gekauft, vor längerem, nun wage ich die Rechnung nicht zu stellen. Du sagst, Du willst keinen Sonderpreis. Gode sagt, das Bild steht für Euer Leben vorher, eine Erinnerung an die Zeit bevor der Tumor kam. Namen aus der Vergangenheit fallen, wer ist noch da, wer kommt vorbei, wer nicht mehr? Du weinst, plötzlich, unvermittelt, wie nun so häufig. Norwegen. Wenn das alles durch ist, wirst Du nach Norwegen segeln. Es ist das letzte Mal, dass ich Dich sehe.

Wir treffen uns in Damp. Ihr auf dem Folkeboot, wir auf dem Blitz. Ihr seid zu viert, Luise, Clara, Gode und Du, wir zu zweieinhalb. Gode macht Fanzi Mut: Das geht gut, mit zwei Kindern an Bord. Und die Seekrankheit ist halb so schlimm, wenn man nicht schwanger ist. Wir segeln zusammen nach Kiel. Vor Friedrichsort zieht ein Gewitter auf, eine dunkelblaue Wand steht über Holtenau. Wir flüchten nach Laboe, Ihr segelt weiter. Wir sehen noch, wie Du am Motor hantierst, ein Ro-Ro-Dampfer läuft direkt auf Euch zu. Dann verschwindet Ihr im dunklen Grau. Der Eindruck ist nachhaltig, ich werde später eine kleine Impression davon malen.

Noch einmal kommen wir alle zusammen. Ralf hat geladen. Birte, Fiete, Michel, Katja, Kai, Franz, Lili, Marthe, Luise, Gode und Du. Das Mal ist opulent, wie immer, Knieper und Muscheln vorweg, Riesenfisch aus dem Ofen, Himbeersahnequarkschmudder und Kuchen hinterher. Wir wissen ja alle darum, aber Dein Weinen zur begrüßenden Umarmung überrascht und rührt gleichermaßen. Der Abend wird lang. Und lustig. Dein Blick macht mich zum Komplizen: „Das darf die Apothekerin nicht sehen“, flüsterst Du und zeigst lachend auf den Schnaps, den Du unter hohler Hand vor Gode verbirgst.

Wir stehen auf einem U-Boot in Bagenkop. Das U-Boot liegt da einfach so rum, wir sind, Dir nachfolgend, über eine Stahlträgerkonstruktion an Bord geklettert. Mir ist das unheimlich, ich weiß nicht, was die Dänen dazu sagen, wenn wir auf ihrem U-Boot rumklettern. Zudem sind wir keine sechzehn mehr sondern erwachsen. Du enterst auf den Turm und lässt Dich die Leiter hinab in's Zwielicht gleiten.

Ich entdecke ein Loch im Blech und ohne nachzudenken greife ich hinein, einen Fuß packend. Dein Schrei ist markerschütternd und völlig berechtigt.

Die schönste Reise mit Dir ist auch meine erste: Wir segeln auf der „Neumühlen“ im Herbst nach Friedrichskoog, Büsum und Cuxhaven. Thorsten trietzt Inken mit schwierigen Anlegern, auf dass sie eine gute Kutterführerin wird (was sie dann auch wird), wir takeln ein Tretauto in Büsum mit Riemen und Sturmfock auf und jagen den Deichweg halben Winds auf und ab. Nie vergessen werde ich die Wolke von Daunen, die Du hinter Dir herziehst, als Du aus Deinem kaputten Schlafsack springst, um morgens das aufgewehte Scheunentor zu schließen, hinter dem die ganze Mannschaft in der Nacht Schutz vor Kälte, Wind und Regen gefunden hat.

Irgendwann liegen wir hinter Trischen, an einer Sandbank vor Anker. Viel, viel später, jedoch nicht weit von hier, in der Schatzkammer, werdet Ihr Euch auf dem Folkeboot verloben, den Auszug aus der Seekarte und das Bleistiftkreuz darauf habe ich noch in staunender Erinnerung. Erstmal aber spielen Du und ich im dunklen Watt mit Muschelschalen. Vielleicht ist das nicht altersgerecht, aber besonders schön, im Schlick zu stehen, die leuchtend weißen Schalen, kleinen Booten gleich, Prielwindungen hinab jagen zu lassen und sich daran zu freuen, wie weit sie kommen.

Plötzlich kentert Deine Muschel und geht unter. Durch das dunkle Wasser ist von ihr nur noch ein schwacher Schimmer zu erahnen. Ich verstehe das nicht. Ich will es nicht verstehen. Ist sie doch eben erst losgefahren.

Hinnerk Bodendieck

Elga Koch gestorben

„Unsere Reisen sollten uns Besinnung geben. Sie schenkten uns neue Gedanken,... Sie waren unser Abenteuer, im Außergewöhnlichen das Gewöhnliche im guten Sinn zu begreifen.“ So schrieb Elga Koch einst in ihrem Buch „Paradies im Stundenglas“.

Nun erlag die erste deutsche Weltumseglerin nach einem Brand in ihrem Haus auf der Kanareninsel La Palma, auf der sich das Ehepaar Koch 1985 niederließ, ihren schweren Verletzungen.

Unser Weltumseglerpaar Ingrid und Timm Pfeiffer erinnern sich an ihre Vorbilder: „Elga und Ernst-Jürgen Koch gehörten zu unseren

ganz großen Segelvorbildern. Sie waren die ersten Deutschen, die mit ihrer „Kairos“ gemeinsam um die Welt segelten. Damals noch ohne GPS! Nur mit Kompass und Sextant. Jetzt ist Elga, die so vieles überstanden hat – wir alle erinnern noch ihre viel gelesenen Bücher – auf tragische Weise in ihrem Haus in La Palma ums Leben gekommen. So folgte sie nun ihrem 2003 verstorbenen Mann Ernst-Jürgen Koch. Uns traf die Nachricht besonders, da mein Bruder mit Elgas Schwester verheiratet war und ich von ihr noch eine besonders Widmung vor unserer eigenen Weltumsegelung in meinem ersten Logbuch habe.“

Last und Lust mit Jubiläen

1. Jugendabteilung

2014 konnte der Blankeneser Segel-Club auf das 100-jährige Bestehen seiner Jugendabteilung zurückblicken und feierte dieses Jubiläum unter anderem mit einem Empfang am 10. September auf seinem Clubponton. Von der SVAOe überbrachten deren Kommodore Jürgen Schaper und Vorsitzender Andreas Völker – letzterer zugleich für den Hamburger Segler-Verband die Grüße und Glückwünsche der SVAOe und des Landesverbandes.

Dabei lag natürlich die Frage nahe, seit wann denn die SVAOe eine Jugendabteilung habe. Da über die Jahre des ersten Weltkrieges keine entsprechenden Informationen vorliegen, stochern wir in unsicheren Gewässern herum. Erstmals erwähnt wird die Jugendabteilung in

der dritten Ausgabe für Januar 1925 unserer seit dem November 1924 regelmäßig erscheinenden Nachrichten. Der „Unsere Jugendabteilung“ überschriebene Text beginnt mit den Worten: „Es ist immer noch nicht genügend bekannt, dass unsere Jugendabteilung weiter im besten Aufblühen begriffen ist.“

Das beweist, dass es mindestens 1924 schon eine Jugendabteilung gegeben haben muss, die, falls sie auch in dem Jahr gegründet ist, damit auf ein 90-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Der erwähnte Text impliziert aber, dass durchaus die Möglichkeit besteht, dass die Jugendabteilung schon früher gegründet worden ist und sich nun irgendwo auf der Zielgeraden zum 100sten befindet.



90 Jahre SVAOe-Nachrichten. Titel der ersten Seite der ersten Ausgabe. (Foto: SVAOe-Archiv)

2. SVAOe-Nachrichten

Im Gegensatz zu der erwähnten Unsicherheit besteht aber über ein SVAOe-Jubiläum kein Zweifel: Die SVAOe-Nachrichten sind im November 1924 zum ersten Mal erschienen und somit in dieser Ausgabe November/Dezember 2014 genau 90 Jahre alt geworden!

Der Autor dieser Zeilen ist bei aller Bescheidenheit stolz darauf, davon auf den Tag genau 50 Jahre ihr Redakteur gewesen zu sein – was er mangels eines Nachfolgers immer noch ist.

Erschienen die Nachrichten in den ersten 40 Jahren – zum Beispiel kriegsbedingt – gelegentlich unregelmäßig oder mit wenig Text, so sind unsere Leser seit der Ausgabe Januar/Februar

1965 mit jährlich sechs prall gefüllten Ausgaben verwöhnt worden.

50 x 6 = 300 Nachrichten zu je (durchschnittlich) 40 Seiten sind – Inserate mit eingerechnet – 12000 Blatt gesammelte Informationen über Segelsport und Clubinterna.

Meint Ihr nicht, dass Ihr mich mal entlas(t)sen solltet, ehe ich noch mehr Unheil anrichte? Wir haben doch viele Mitglieder, die des Schreibens und Lesens kundig sind. Wo bleiben ihre Anfragen?

Jürgen Schaper

Für einen guten Zweck Reparatur der „Teufelsbrück“

Da Regattasegeln nicht alles ist, möchte die SVAOe ihre beiden Jugendwanderkutter „Neumühlen“ und „Teufelsbrück“ gern behalten. Sie werden fleißig genutzt, um jungen Leuten neben dem „Schnellsegeln“ Sozialverhalten und Gemeinschaft sowie Kenntnisse in Seemannschaft zu vermitteln, Anliegen die bei den Hochleistungsbooten nicht immer im Vordergrund stehen.

Behalten bedeutet aber auch erhalten. Beide Kutter sind 1969/70 auf der damaligen Burmester-Werft in Bremen aufgrund einer großzügigen Stiftung des Werftchefs Ernst Burmester zum Selbstkostenpreis gebaut worden. Die Restsumme ist durch Spenden finanziert wor-

den. Sie befinden sich in einem optisch guten und segelklaren Zustand. Zum Vergleich: Unsere 10 Jahre später in Freiburg/Elbe gebauten drei weiteren Kutter waren bei weitem nicht von so guter Bauqualität und mussten schon vor vielen Jahren wieder verkauft werden.

Die im Winterhalbjahr 2013/14 auf der Wegener-Werft in Wedel durchgeführte Grundreparatur (mir geht das neudeutsche Wort „Refit“ nur schwer über die Zunge) der „Neumühlen“ gestaltete sich dann doch sehr viel aufwändiger, als vorher erwartet. Das ist besonders schmerzlich, da keine Mittel dafür in den Etat eingestellt werden konnten. Einige große und viele kleine Spenden ermöglichte uns die aufwändige Reparatur, die inzwischen abgeschlossen ist.

In diesem Winter ist die „Teufelsbrück“ dran. Der Reparaturaufwand wird etwa derselbe wie

TOPLICHT

Schiffsausrüster für traditionelle Schiffe und klassische Yachten • Werftausrüstung

Unsere neue Adresse:

**Notkestraße 97
22607 Hamburg**

Tel.: 040 - 88 90 100
Fax: 040 - 88 90 1011
toplicht@toplicht.de

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 09.00 - 18.00 Uhr
Sa: 09.00 - 13.00 Uhr

**WIR HABEN
VERHOLT.**



„Der kleine Braune“

Kostenlose Katalog-
bestellung und Webshop
www.toplicht.de



Mit 45 Jahren noch gut drauf! Unser JWK „Teufelsbrück“ auf einer Regatta. (Foto: SVAOe-Archiv)

bei der „Neumühlen“ oder, wie wir hoffen, et- was geringer sein. Nun muss der Vorstand wie- der mit der Mütze herumlaufen. Wir sind uns darüber klar, dass es in der Welt dringendere Anliegen gibt, für die gespendet werden muss, hoffen aber dennoch auf die Großzügigkeit un- serer Mitglieder. Einige haben schon den Anfang gemacht. Bis Redaktionsschluss kamen schon 7.000,- EURO zusammen, was uns zu der Hoff- nung berechtigt, dass wir es schaffen werden. Natürlich gibt es eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt. Über den Fortgang der Arbeiten werden wir berichten. Kommodore, Vorsitzender und Jugendobmann geben gern nähere Auskunft über die Details. Soweit also schon mal vielen Dank!

Jürgen Schaper, Kommodore

Mit der „Luv“ in Amerika Volles Haus bei der Mitgliederversammlung

Der Termin der nächsten Mitgliederversamm- lung ist allen, die es wissen wollen, immer bekannt. Zusätzlich versendet der Vorsitzen- de wenige Tage davor zur Erinnerung immer eine Rund-E-Mail an alle, die auf seinem Ver- teiler stehen (wer keine erhält, es aber möch- te, melde sich bitte in der Geschäftsstelle). Selten aber war der Saal so gut gefüllt wie auf der November-Versammlung am 18.11.2014. Mindestens 80 Interessierte waren erschie- nen, und zwar nicht nur die üblichen Grau- köpfe, sondern auch viele selten Gesehene und vor allem Jüngere. Selbst ein Wickelkind

und ein Hund nahmen teil. In der Tat, es war ein „Aufreißer“ angekündigt.

Ab 18.00 Uhr füllte sich der Raum, und Sabine hinter dem Tresen versorgte Durstige und Hungrige. Hallo, Begrüßungen und Umrarmungen überall. Der Geräuschpegel schwoll an. Neuankömmlinge drängten nach, Stühle wurden über die Köpfe hinweg weitergereicht. Um 19.30 eröffnete der Zweite Vorsitzende, Gerrit Rampendahl, die Versammlung in Vertretung des Ersten, Andreas Völker, der sich, Sonne suchend, in Florida befand. (Warum nur? Der vergangene Sommer bot auch bei uns genug davon.) Gerrit berichtete kurz von den jüngsten Vorstandsaktivitäten: Die Sanitäreinrichtungen im Clubhaus konnten aufgrund einer großzügigen Spende erneuert werden, weitere Reparaturen stehen im Haus bevor, die Führerscheinkurse sind mit über 50 Teilnehmern/-nehmerinnen wieder bestens besucht. Das war schnell erledigt.

Dann aber übernahm Rosi Eckhoff-Schütt die Regie. Man muss sie nicht vorstellen. Andreas hatte sie als „front woman“ bezeichnet.

Das trifft es besser als jeder deutsche Begriff. Dennoch, die eigene Stimmstärke zwar nicht überschätzend, aber die Geräuschkulisse unterschätzend, musste sie zum Mikrofon greifen. Als Organisatorin der großen Rundreise der „Luv“, der 48-Fuß-X-Yacht von Heiko Tornow, von Hamburg über die Kanaren und die Kapverden in die Karibik und entlang der nordamerikanischen Ostküste bis nach Halifax in Kanada (dort ins Winterlager, die Tour geht nächstes Jahr weiter), ließ sie eine unterhaltende, packende und lehrreiche Show ablaufen. Zunächst erfüllte Heiko eine Ehrenpflicht. Als eine der ganz wenigen europäischen Yachten war die „Luv“ in Washington beim Capital Yacht Club (CYC) überaus herzlich und hilfsbereit empfangen worden. Es wurden die Ständer getauscht (siehe SVAOe-Nachrichten 5/2014 und <http://www.svae.de/aktivitaeten/fahrtensegeln/kurzberichte/159-kurzberichte/896-unser-stander-in-washington-dc.html>). Heiko musste versprechen, den CYC-Ständer dem SVAOe-Kommodore zu übergeben. Diese Zusage erfüllte er nun, und der Ständer wird ei-



JENSEN
Bootsbau **WERFT**
Meisterhand

Am Hamburger Yachthafen
Deichstraße 29 - 22880 Wedel
Telefon: 0 41 03 - 905 35 60
Fax: 0 41 03 - 905 35 62
info@jensen-werft.de
www.jensen-werft.de



„Luv“-Skipper Heiko Tornow überreicht den Stander des CYC Washington im SVAOe-Clubhaus an den 2. Vors. Gerrit Rampendahl und Kommodore Jürgen Schaper.

nen Platz im Clubhaus finden. Dann lief Rosi Moderation an. Sie ließ Heiko darlegen, welche Beweggründe ihn zu seiner Unternehmung verleitet hätten und ob er am Ende zufrieden mit dem bisherigen Ergebnis war. Über die Beweggründe hielt sich Heiko ziemlich kurz; welcher Segler spricht auch gern über Abstraktes. Aber zufrieden war er außerordentlich. Und das konnte man ihm abnehmen nach allem, was nun folgte.

Rosi ließ nun im Wechsel kleine Filme und Fotos von den Höhepunkten der Reise ablaufen, die sie kommentierte und durch Kurzberichte einzelner Teilnehmer ergänzen ließ. Heiko las an passenden Stellen aus seinem literarischen Logbuch. Auszüge hieraus sind in den SVAOe-Nachrichten

abgedruckt sowie vollständig unter http://www.svaoe.de/download/cat_view/169-fahrtenberichte.html (von Wedel nach Westindien) und <http://www.svaoe.de/aktivitaeten/fahrtensegeln/kurzberichte/159-kurzberichte/871-von-pelikaenen-fliegen-und-anderem-getier.html> (von Westindien nach Halifax) nachzulesen. Den Abschluss bildete ein von Rosi Tochter Deike zusammengestellter Film, der Stimmung, Spaß und Sport auf den Wegen der „Luv“ wunderbar in Bilder, Texte und Töne fasste.

Am Ende bat Rosi Heiko und seine Frau nach vorn und überreichte ihr einen Blumenstrauß als Dank der Mannschaften dafür, dass sie ihren Mann so lange entbehren musste und ihm die gesammelten „nautischen“ Logbücher,

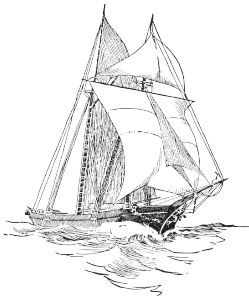
die wohl zum vorwiegenden Teil von Eggert Schütt verfasst worden waren, der die meisten Abschnitte mitgesegelt und Navigation und Regattataktik verantwortet hat.

Großer Beifall für die Reise, für die „Luv“, für Heiko und seine Frau, für die Mannschaften und für Rosis Organisation und Moderation. Achim Müntzel stellte die Frage, wie viele unter den Anwesenden denn an mindestens einem Abschnitt der Rundreise teilgenommen hätten; sie sollten mal aufstehen. Etwa die Hälfte stand auf. Das passte, denn Rosi hatte zuvor die Zahl von 44 Mitseglern erwähnt, die insgesamt beteiligt waren. Und fast alle davon waren SVAOe-Mitglieder. Ein weiterer Grund, Heiko noch einmal zu danken, dass er das ermöglichte hatte.

Im nächsten Jahr geht es weiter, zunächst Richtung Große Seen und dann vielleicht über die amerikanischen Binnenwasserstraßen zum Golf von Mexiko und über die Azoren nach Hause. Ein großes Programm. Im Dezember geht die Planung los. Interessierte können sich über die Geschäftsstelle bewerben.

Andreas mag Sonne und Drinks in Florida genossen haben. Diesen großartigen Abend hat er verpasst.

GAN



Von den Regattabahnen

Beliebte Pagensand-Regatta

Die stattliche Meldezahl von 64 gemeldeten Yachten und Jollen (davon 10 = 16% SVAOeer) von denen 54 gezeitet wurden, spricht für die große Beliebtheit dieser traditionell vom Segel Club Oevelgönne (SCOe) veranstalteten Unterelbe-Regatta, die in diesem Jahr am Sonnabend, dem 13. September bei aufklarendem Himmel und später Sonnenschein sowie leichtem bis mittlerem Wind aus nördlichen Richtungen vor dem Hamburger Yachthafen gestartet wurde.

In vier Starts mit insgesamt 14 Gruppen führte der Kurs zunächst elbabwärts zur Tonne 93t. Danach wurde das Feld auf „up and down“-Kursen zwischen den Tonnen 85 A und 89 immer neu aufgemischt. Der Kurs zum Ziel ging bei mäßigem Wind mit der Flut elbauf.

Nach berechneter Zeit (Yardstick) lagen diesmal die sechs gestarteten nordischen Folkeboote (davon vier SVAOeer) unter der Führung von „Fun“, Klaus Pollähn, sämtlich im vorderen Drittel. „Fun“ wurde im Gesamtfeld Dritte und „Tectona“, Norbert Schlöbohm, Fünfter. In den Gruppen langte es nur für „Fun“ bei den Folkes und bei YS 94-95 „Vela“, Bernd Blohm zu einem Ersten, ansonsten war es für die SVAOe „ein Tag der Zweiten“ mit: „Ballerina 2“, Berend Beilken, bei YS 102-103, „Havkarlen“, Ralph Rainsborough, bei YS 99-101 und „X-Celerator“, Michael Müller, bei YV 91-93. Wenn man Michael Leser, der zwar schon vor Jahren die SVAOe schnöde verlassen hat, aber seine „Espadarte“ fröhlich weiterhin unter SVAOe-Stander zu Regatten meldet, mitzählt, käme noch ein weiterer Zweiter hinzu.

Senatspreis bei Sonnenschein

Am Sonnabend, dem 20. September 2014 fand bei besten Wetterbedingungen der vom Akademischen Segler-Verein (ASV) und dem Blankenese Segler-Club (BSC) gemeinsam veranstaltete Senatspreis der Elbe mit 42 Meldungen – davon 7 = 17 % SVAOeer – statt. Bei einer Bahnlänge von nur ca. 3 Meilen betragen die gesegelten Zeiten zwischen 1:27 h und 2:22 h. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten betragen also nur knapp über 1–1,5 kn. So etwas nennt man gemeinhin nicht Regatta, sondern Topf-schlagen. Trotzdem gab es Ergebnisse.

Als schnellstes Schiff nach gesegelter Zeit wurde „Chosi VI“, Michael Wunderlich (BSC) mit dem Schifferpreis belohnt. Den begehrten Senatspreis gewann jedoch nach berechneter Zeit Jörg-Michael Satz mit der „Astarea“, ebenfalls ein BSCer vor „Franskbröd“ mit Ingo Schütz (HSC), der den Süllbergpreis gewann. Nur drei Sekunden später wurde Christian Offermann mit „offsite“ (SVAOe) Dritter und Gewinner des Hanseboot-Preises.

Die weiteren Positionen der SVAOeer in der Gesamtberechnung: 12. „Swift“, Andreas Gustafsson, 15. „X-Celerator“, Michael Müller, 16. „Panda“, Axel Godefroy, „Ballerina 2“, Berend Beilken, 32. „Havkarlen“, Ralph Rainsborough und 33. „Spanvogel“, Georg Pulver. In den Gruppen wurde „Swift“ 2. in der neun Boote starken Gruppe YS 100–105 und „X-Celerator“ und „Panda“ 4. und 5. bei den 12 Yardstickern 88–93.

Nachtrag zur SVAOe-Elbe-Ausklang Regatta

Die Ergebnisse der von der SVAOe veranstalteten Elbeausklang Regatta am Sonntag, dem 21. September 2014 haben wir, soweit es sich um SVAOeer handelt, in der Ausgabe Nr. 5/2014

unserer SVAOe-Nachrichten veröffentlicht. Die Regatta ist darüber hinaus Dank großzügiger Stiftung reichlich mit Wanderpreisen ausgestattet, wir haben deren Gewinner jedoch nicht genannt. Wir sind es den Stiftern und den jeweiligen Gewinnern von Anrechten schuldig, diese auch in den Nachrichten zu veröffentlichen und kommen dieser Pflicht in dieser Ausgabe nach.

Mia-Lisa-Preis (Gemälde des Seemalers Johannes Johs. Holst), gestiftet von ihm 1961 für die schnellste Yacht nach KR, später Yardstick, zunächst ausschließlich für SVAOe-Mitglieder. 2000 endgültig gewonnen von Karl-Heinz Eichholz mit seinem Folkeboot „Tranquilizer“. 2001 als Kopie neu gestiftet nun auch für Nicht-SVAOeer. 2014 2. Anrecht gewonnen von „Carpe Diem“, Thomas Harder (SCOe).

Cartouche Preis (Intarsie eines Schoners), gestiftet von Elimar H. Beilcke für die zweit-schnellste Yacht nach KR, später Yardstick, zunächst nur für SVAOeer, später erweitert auf Nichtmitglieder. 2014 gewonnen von „Franskbröd“, Ingo Schütz (HSC).

Staats-Preis (Kompass-Steuersäule) für den schnellsten Steuermann unter 25 Jahren. Nach endgültigem Gewinn von Marcus Rosenau mit „Sabrina“ 2000 von ihm als „Marcus Preis“ (Messingbild Folkeboot) neu gestiftet für den/die schnellsten Steuermann/frau unter 26 Jahren. 2014 nicht vergeben.

Shanty-Preis (Wetterwarte auf Holzbrett), gestiftet von Hans-Otto Noack für die zweit-schnellste Yacht nach KR, später IMS, ersatzweise ORC-Club. Nach endgültigem Gewinn

von Gerd Wegener mit „Ran“ 1982 von ihm neu gestiftet. Gewonnen 2014 von „Chosi VI“, Michael Wunderlich (BSC).

Folkeboot-Preis (Steuerrad), 1996 neu gestiftet von Heinz-Wolfgang Mueller-Haagen für das schnellste Nordische Folkeboot. Nach endgültigem Gewinn von Rolf Pollähn 2003 neu gestiftet. 2014 nicht vergeben.

Bulli-Preis (Silberschale), 2005 gestiftet von Heiner Diercks für das genau in der Mitte liegende Schiff. 2014 gewonnen von „Ballerina 2“, Berend Beilken (SVAOe).

Jonny Wegener Gedächtnis-Preis (Zinnteller), gestiftet von Heinz Wegener und 2001 endgültig gewonnen Frank Sothmann mit „Segler Zeitung“ und neu gestiftet von Werner Schulz für die nach

gesegelter Zeit schnellste Yacht. 2. Anrecht gewonnen 2014, Hans Genthe (BSC/SCOe).

Snatch-Preis (großer Snatch-Holzblock), gestiftet von Hannes Selig für die schnellste Yacht nach Yardstick zwischen 7.50 und 9.50 auf der Elbe-Auftakt- und Elbe-Ausklang-Regatta 2014 gewonnen von „For Fun“, Dr. Heiner Drögemüller (BSC).

Sabrinas Last-Order-Preis (Barometer), gestiftet von Dr. H. Rosenau für die schnellste Yacht nach Yardstick größer als 9,50 m L. ü. A. auf der letzten Wettfahrt des letzten Tages der Elbe-Ausklang-Regatta. 2014 gewonnen von „X-Celerator“, Michael Müller (SVAOe).

Georg Berg-Preis (Propellerstück auf Marmor), gestiftet von Ulrich Körner, nach end-



FIRMENICH
YACHTVERSICHERUNGEN

Eine Länge voraus.



Tel. 040.328 101-731 • www.firmenich-yacht.de

gültigem Gewinn 1997 von Heinz-Wolfgang Mueller-Haagen neu gestiftet für die schnellste Vollholzyacht nach Yardstick. 2014 gewonnen von „Orplid“, Dr. Michael Schärfe (SVAOe).

Radde-Preis (Schiffsskulptur), gestiftet von Bruno und Ingrid Höge, für das nach Yardstick schnellste Schiff Nicht-SVAOeer. 2014 gewonnen von „brown sugar“, Finn Möller (BSC).

Fettes Brett-Preis, gestiftet von Lars Christiansen für das schnellste Schwertboot nach Yardstick-Berechnung (ersetzt den von Lars Christiansen endgültig gewonnenen Fliegender Holländer-Preis). 2014 – 2. Anrecht gewonnen von „Fram“, Manfred Jacob (SVAOe).

Kay Rothenburg hat wunderbare Bilder gemacht, die Ihr unter <https://plus.google.com/photos/112769607314199165813/albums/6073430920369568017?authkey=CKu3p-DbqK-5yAE> ansehen könnt.

Marcus Boehlich

„Blanker Hans“ in Bayern IDJM – Wenig Wind auf dem Starnberger See

Während der achtstündigen Autofahrt mit Anhänger nach Bayern zum Starnberger See waren wir sehr gespannt, was uns erwarten würde. Es war nämlich die erste gemeinsame Deutsche Meisterschaft, an der Jelena Zwirner und ich (Jette Lyssewski) als Team im 420er teilnehmen würden.

Am Mittwoch, dem 1. Oktober 2014 zwischen 11 und 12 Uhr erreichten wir mit unserem Vereinsboot „Blanker Hans“ (GER 52977) den Münchener Yacht-Club (MYC). Nach dem Aufbau des Bootes und einem kurzen Austausch mit den Mitseglern der anderen Hamburger Vereine begann auch schon die Vermessung. Trotz einiger Verbesserungen, die wir noch vornehmen mussten, und einer gewissen Wartezeit, verlief alles reibungslos. Danach quartierten wir uns in der 3 km entfernten Jugendherberge Possenhofen (neben dem Schloss von Sissi direkt am See) ein.

Am Donnerstag, dem 2. Oktober war die Stimmung schon ganz anders. Die Gruppen wurden eingeteilt, die Steuermannsbesprechung begann, und zum Schluss sind wir noch einmal alles durchgegangen: Haben wir alles Wichtig im Boot? Kennen wir den Kurs? Und – ganz wichtig! – ist genug Essen und Trinken vorhanden? Bedingt durch die allgemeine Hochdruck-Wetterlage wurde der Start verlegt. Damit wurde die Wartezeit verkürzt, und es dauerte nicht so lange, bis die Sonne die Nebeldecke vertrieben und sich der Wind stabilisiert hatte. An den folgenden Tagen wurde die Wartezeit wegen dieser Faktoren deutlich länger. Um ca. 13:00 Uhr konnten wir endlich starten.

Insgesamt schafften wir fünf Wettfahrten. Am Donnerstag gab es drei und am Freitag zwei Durchläufe. Oft wurde die Startlinie verschoben oder wir wurden in einen Schleppverband zu einem anderen Startfeld auf dem See gebracht. Damit verloren wir am Freitag viel Zeit. Der Wind war an allen Tagen sehr mäßig. Am ersten Regattatag war er eher durchwachsen. In der ersten Wettfahrt hatten wir vielleicht gute zwei bis drei Windstärken, bei der zweiten



420er „Blanker Hans“ auf dem Starnberger See. Jelena Zwirner und Jette Lyssewski erwarten im Hafen des Münchner Yacht-Clubs bei Flaute den Start. (Foto: Thomas Lyssewski)

Wettfahrt hatten wir Glück, manchmal sogar drei bis vier. Im Lauf des Tages nahm der Wind wieder ab, und wir mussten die dritte Wettfahrt wieder bei zwei bis drei Windstärken segeln. Am Freitag war es ähnlich. Die Windstärken bewegten sich wieder im Bereich von zwei bis drei. Zwischendurch trieb man mehr, als dass man segelte. Es war auch sehr schwierig, bei den Winddrehern zu segeln, in so einem großen Feld einen guten Start hinzulegen oder sich für die richtige Seite zu entscheiden.

In manchen Rennen hatten wir uns aber richtig entschieden und kamen dementsprechend im Mittelfeld ins Ziel. In anderen Rennen hatten wir aber in allem Pech. Doch haben wir diese Ergebnisse so gut es geht vergessen und versuchten im nächsten Rennen wieder alles zu

geben! Die Tage darauf, am Sonnabend und Sonntag, haben wir auf Grund von unkonstantem oder keinem Wind nicht segeln können und haben uns zwei schöne Tage auf dem Vereinsgelände gemacht.

In der Gesamtwertung kamen wir leider nur auf dem 85. Platz von 101 Booten. Umso mehr freuen wir uns für Tom-Louis und Calino aus dem MSC, die knapp (punktgleich mit dem Zweiten), den Meistertitel der 420er nach Hamburg geholt haben. Glückwunsch! Es war wirklich eine schöne Veranstaltung. Die Organisation war super, die Leute waren alle sehr nett und hilfsbereit. Jelena und ich hatten viel Spaß! Vielleicht konntet Ihr ja einen kleinen Einblick in unser Regattaleben gewinnen.

Jette Lyssewski



Das Regattafeld der Optis verschwindet zwischen Frachtern und Kränen. (Foto: Lutz Keßling)

Eisbärenregatta der Optimisten in Bremerhaven

Eisbären auf Eisschollen waren am ersten Novemberwochenende im Bremerhavener Fischereihafen zum Glück nicht zu finden. 150 Optisegler aus ganz Deutschland starteten zur Optimisten-Saisonabschlussregatta bei bestem warmem Spätsommerwetter. Von unseren Jüngsten waren Jakob Giese für Opti A und die Geschwister Tilman und Simon Keßling für Opti B angereist.

Die knapp 100 Segler in Opti A wurden in vier Gruppen aufgeteilt, die in unterschiedlichen Paarungen gegeneinander segelten, da das Hafenbecken im Fischereihafen für diese große Teilnehmerzahl auf unterschiedlichen Bahnen nicht die ausreichenden Flächen zwischen Trawlern, Hochseeschleppern und Schwimmdocks vorhielt. Da mussten die Segler am Startschiff genau darauf achten, wer und wann an der Reihe war.

Opti A und B segelten am Sonnabend unter besten Bedingungen drei Wettfahrten. Erst mit Einbruch der Dämmerung kamen die Seglerinnen und Segler wieder zurück an Land. Am Sonntag frischte der Wind aus Süd auf, und so konnten damit noch einmal drei schnelle Wettfahrten gesegelt werden. Mit einem tollen 7. Platz in der letzten Wettfahrt erkämpfte sich Jakob einen Platz in der ersten Hälfte unter den 100 Opti A-Startern. Simon und Tilman konnten sich in den Wettfahrten am Sonnabend über einen 7. und 2. Rang als Zwischenergebnis freuen. Am Sonntag versuchten sie, die Plätze zu halten, Simon konnte sich schließlich dann über einen guten 13. und Tilman über einen 9. Platz von 50 gestarteten Booten freuen. Vereinsübergreifend wurden die drei auf dem Wasser bestens vom NRV-Trainer Maurice Oster betreut. Die Wettfahrtsleitung des Wasser-

sportvereins Wulsdorf hatte die unterschiedlichen Starts und Bahnenbelegungen bestens im Blick, an Land war die Versorgung prima. Frühstück und Abendessen waren vom Verein für die jungen Seglerinnen und Segler geplant. Nach Siegerehrung und Tombola ging es mit Bedauern im Hinblick auf die bevorstehende regattalose Zeit zurück nach Hamburg. Für die „Shoreteams“ waren die beiden Regattatage ebenfalls dank des Südwindes und der Sonne super: Die Hafenkaje war eine optimale Tribüne, um das Regattageschehen zu verfolgen. Von hier wurde bei wärmender Sonne jede Böe erkannt und die taktischen Entscheidungen der Kinder kommentiert. Der Zeichner entzog sich derweil dem Schnack an Land: Die tolle Umgebung sollte noch in schnellen Skizzen eingefangen werden, bevor der Winter ohne Segeln naht.

Lutz Keßling



„Bei viel Wind kann jeder segeln“ SVAOe-Yacht siegt im Indischen Ozean

Vorbemerkung der Redaktion: Unser Mitglied Peter König, vor einigen Jahren ausgewandert auf die Seychellen, hat seine beiden Klassiker („Everglow“, ein Schärenkreuzer vom Typ Mälär 30 und „True Love“, eine Hansa-Jolle) dorthin mitgenommen und segelt sie, so oft er dazu Zeit findet. Eigentlich passen beide nicht so ganz in tropische Gewässer, aber gute Pflege macht vieles möglich, und mit dem Seegang des Indischen Ozeans werden sie überraschend gut fertig, wie der nachfolgende Bericht zeigt.

Seychelles Yacht Club Regattasaison 2014

Dieses Jahr war „Everglow“ wieder dran, an der Seychelles Yacht Club Sailing Series 2014 teilzunehmen. Die gute „True Love“ dümpelt leider zumeist vor sich hin, da ich außer Regatten nicht zum Segeln komme.

Auch hier scheint sich das Wetter zu verändern. Die ersten beiden angesetzten Regatten Anfang Mai fielen wegen Windmangels aus – bisher

60 Jahre Vorsprung

Tickets · Administrationssoftware
Hardware · Beratung · Service

BECKERBILLETT

+49 (0) 40-399 202-0 www.beckerbillett.de



Langstreckenruderer grüßen die Crew der „Everglow“.

ungeschehenes Ereignis. Schade, denn ich hatte eine super Crew aus Hamburg an Bord: Karen und Till mit J 24- und „Penguin Café“-Hintergrund. Für das dritte Rennen war Till Pomarius noch hier, und wir konnten zusammen bei guter Brise einen grandiosen 1. Platz hinlegen. So schießt das Rating erstmal wieder in die Höhe. Hier wird nicht nach Bootsdaten vermessen, sondern danach, wie schnell man im Vergleich zu den anderen war. Nach jeder Regatta wird der Rennwert wieder neu angepasst (also ähnlich wie bei Yardstick, d. h. wer gut segelt, wird bestraft. Red.).

10 Schiffe sind die Kerngruppe – dieses Jahr zum ersten Mal in Mono (10) und Multihull (8) getrennt. Es wird versetzt gestartet – die kleiner Vermessenen zuerst. Konkurrenz besteht aus einigen Neuzugängen – u. a. Archambault 32 und 35 – High-Tech-Franzosen mit Kohle-

faser und Kevlar-Segeln, riesigen Gennakern usw., speziell angeschafft, um „Everglow“ zu schlagen. Zum Ende der Saison müssen die beiden „Everglow“ jeweils nur eine Minute und 22 Sekunden pro gesegelter Stunde vergüten, aber wir haben beide auch diverse Male nach gesegelter Zeit geschlagen. Weiter gibt es noch eine gemischte Gruppe von 18 bis 50 Fuß.

Im Zwei-Wochen-Takt verteilen sich die Regatten über die SO-Monsun-Jahreszeit. Zwei echte Regatten „around buoys“ mit langen up-and-downs und die restlichen eher Cruising um die Inseln mit wenig anspruchsvollen taktischen Überlegungen. Dennoch anspruchsvoll für „Everglow“ – geht es doch immer darum, sie heil über den Parcours zu segeln bei den vorherrschenden Bedingungen: große, steile Wellen im Nordseestyle und 15 bis 25 Knoten Wind. Drei Langstrecken fielen dieses Jahr nicht in

die Jahreswertung – nach Praslin ca. 30 Meilen (3.) mit knackiger Um-'ne-Insel-Regatta am nächsten Tag, bei der „Everglow“ unter Vollzeug (große Genua) bei Böen über 30 Knoten die beiden Archambaults nass gemacht hat – die haben am Abend nicht mit uns gesprochen Rund Mahe war wie immer berauschend schön (3.) mit riesigen Wellen am Südkap und das alles mit 'ner Schäre, welche ja eigentlich für glattes Wasser entworfen wurde. Mit „True Love“ war das angenehmer. Immer wieder unfassbar, wie die alte Mälär 30 das bewältigt. Klar muss ich sie manchmal ausbremsen, damit sie nicht in die übernächste Welle kracht bei 2,5 m Welle im 9-Sekunden-Takt.

Die Welle ist keine typische Windwelle, die aus der korrekten Richtung angerollt kommt, sondern eine Dünung, zumeist genau von vorn auf einem Bug und seitlich auf dem anderen und dann ein wenig durcheinander gebracht vom tatsächlichen Wind. Raumschots hat „Everglow“ gerade genug Auftrieb vorm Kiel, um auch bei 14 Knoten die Welle 'runter den Bug nicht einzutauchen, auch wenn die folgende Welle manchmal bis zum Luk auf dem Achterdeck über Deck läuft. Nur selten taucht der Bug ein und löffelt Wasser. Bisher habe ich zum Glück nur einmal bis zum Mast im Wasser gesteckt. Raumschots ist es halt schwieriger zu bremsen.

Das traditionelle „Regatta Race“ um die Nordspitze nach Beauvallon und zurück haben wir wieder gewonnen. Haben als Einzige im Zeitlimit das Ziel geschafft. Bei viel Wind kann jeder segeln, und da ich noch immer rauche, waren wir natürlich im Vorteil...

Und so ging die Saison am Sonntag, dem 26. Oktober, zu Ende. Spannend bis zuletzt – drei Erste und ein paar Dritte und Vierte. „Ever-

glow“ führt mit nur zwei Punkten Vorsprung vor dem Zweiten – dem Marieholm Internationalem Folkeboot, dem wir sage und schreibe 28 Minuten pro gesegelter Stunde vergüten müssen. „Everglow“ schafft einen Zweiten, „Wispa“ nur einen Siebten, und so konnte „Everglow“ zum zweiten Mal von zwei Teilnahmen die Saison für sich entscheiden. Acht Regatten nach Streichern, 19 Punkte vor dem Zweiten mit 27. Die Mälär 30 ist also auch für den Indischen Ozean geeignet – wer hätte das gedacht. Übrigens: vor kurzem endete die „Fast Row West“ in unseren Gewässern. Vier Jungs, nicht älter als 24 Jahre, ruderten 3500 Seemeilen in 74 Tagen von Australien hierher. Wir sind ihnen entgegengesegelt. Daher stammen die Bilder. Aber: Warum rudern, wenn man segeln kann?

Peter König



Mit der „Schäre“ im Indischen Ozean. „Everglow“ running home. (Fotos: Virginia Collins, Mutter eines der Ruderer)

Teilweise einhand Westschweden hin und zurück

Von Anja Grosse

Diesen Sommer geht es nach Schweden!
Den Plan hatten wir letzten Sommer gefasst, als ich mit den Kindern und Freunden bis Samsø gekommen war und mein Sohn fand, dann könnten wir es doch eigentlich auch bis nach Schweden schaffen.

Er ist dann aber lieber Jugendkutter gesegelt. Ich aber bin von der abenteuerlichen Idee, mit einem in die Jahre gekommenen Fahrtenboot



Eng aber sicher: die schwedische Methode.

von 9,10 m Länge ohne Kartenplotter und Autopilot, mit Papierseekarten und Weltempfänger nach Schweden zu segeln, nicht mehr losgekommen.

Den Schärengarten zwischen Varberg und Lysekil kenne ich seit meiner Kindheit. Mein Onkel und später auch meine Mutter lebten dort, so dass ich die Inseln viele Male von Land aus und mit Fähren bereist habe. Einmal hatte meine Mutter ein Ferienhäuschen auf Grötö für uns gemietet, die Kinder schliefen im Gartenhaus, das war spannend und nachts gruselig. Mit 13 sah ich in Lilla Bommen die Schiffe aus fernen Ländern liegen, sogar aus England. Hier mal mit dem eigenen Boot hinkommen, das wäre was.

Nun habe ich einen Freund, der nur eine Woche Urlaub am Stück machen kann. Das hieß, wenigstens für die Hin- und Rückreise hätte ich schon mal die Stammcrew zusammen. Ein Freund aus Stuttgart war bereit, über Kopenhagen mit Flugzeug und Bahn nach Göteborg zu kommen, um dort ein paar Tage mitzusegeln, und meine Tochter fährt auch immer noch gern ein zwei Wochen mit. Der Rest würde sich finden.

Jeder, der mit wechselnden Crews reist, weiß ob der schlimmen Logistik, die das bedeutet, und meistens klappt irgendetwas mit dem Internet nicht oder der Anschlusszug fährt noch nicht oder nicht mehr, aber irgendwie wird es schon klappen, dachte ich und fuhr los.

Da ich mit dem Liebsten nicht nur Meilen reißen wollte, sondern auch die Reise genießen, hatte ich als Ziel Grenå angepeilt, sodass wir noch ein bisschen auf Samsø und in Århus herumbummeln konnten. Das war zwar nicht ganz so leicht, weil wir in der ersten Hambur-

ger Ferienwoche bei Wassertemperaturen um 12°, jeden Tag Regen und viel Wind, unterwegs waren. Aber auch fast jeden Tag mit ein bisschen Sonne. Also Superwetter! Auf Samsø liehen wir Fahrräder und kamen gegen den Wind kaum von der Stelle. Dabei fanden wir heraus, dass die Leihfahrräder in der Damenausführung deutlich schlechter zu treten sind als die Herrenauführung, offenbar damit die Männer denken, sie könnten schneller fahren als ihre Frauen.

Grenå ist ein Hafen der Kategorie da-kriegt-man-immer-einen-guten-Liegeplatz. Praktisch, hässlich und atmosphärelos. Das Beste: es sind 3,5 km bis zum Bahnhof, und es fährt nur einmal am Tag ein Bus. Wann, ist nicht rauszukriegen. Um zu ermitteln, wann wir morgens losmüssten, marschierten wir also bereits am Abend hin- und zurück, und am nächsten Morgen wieder.

Der Rest wird sich finden bedeutet in meinem Fall meistens, dass ich den Rest allein mache. Um das noch ein bisschen hinauszuzögern, kaufte ich noch ein paar unnütze Sachen im Supermarkt. Die Unmengen Fleisch, die ich beim Segeln immer essen möchte, konnte ich leider an Bord nicht kühlen, denn wir haben nur ein Staufach, das zwar Kühlfach heißt, aber kein Kühlaggregat hat. Das habe ich gleich als erstes herausgerissen.

Also Fleisch aus der Dose und zurück zum Hafen. Dort lässt der Wind wie versprochen nach. Heute Morgen wehte er noch mit unverdrossenen 7 Bft, jetzt waren es noch 5, Tendenz: ein bisschen nachlassend. Ich machte alles klar zum Auslaufen: allein über das Kattegatt. Gerti und Harm Claußen empfehlen im anscheinend einzigen deutschsprachigen Törnführer für die



Zwei Ankermethoden zur Auswahl: frei schwoiend oder „schwedisch“ – mit Landgangsmöglichkeit.

schwedische Westküste die Tour über Anholt als mit Kindern gut machbar, weil es zwei kurze Schläge sind. Dann würde das ja wohl auch einhand gehen.

Der Wind hatte tatsächlich auf 4-5 Bft abgeflaut, und die zwei Meter Welle sah man ja zum Glück bei ablandigem Wind nicht sofort. Es war immer noch so kalt, dass die wenigen Segler, die so wahnsinnig waren, jetzt schon unterwegs zu sein, in ihren Kajüten verschwunden



Wo geht's längs? Unruhige Schärenfahrt bei viel Wind. (Fotos: Anja Grosse)

waren. Selbst die Kuchenbuden waren zu ungemütlich. So musste ich den Ableger allein machen, natürlich rückwärts gegen den Wind, aber da wir beim Anlegen nur eine Achterleine drangekriegt hatten, klappte das schon mal ausgezeichnet.

Zuerst kriegte ich die Wellen von der Seite und rauschte mit 6,5 Knoten und fast halbem Wind dahin, aber am Windpark musste ich abfallen und wurde pünktlich nach 20 Minuten seekrank. Wer nicht seekrank wird, denkt vielleicht, das hätte etwas mit Angst zu tun oder man würde sich verkrampfen oder sonst was. Das ist alles Mist. Natürlich habe ich Respekt vor der See, aber wirklich Angst habe ich nur vorm Seekranksein.

Man wird einfach müde, und, wenn es schlimm kommt, muss man kotzen. Danach geht es einem nur kurz besser. Und dann geht es wie-

der los. Ich achte aufs Essen, rauche nicht und trinke abends zwei Bier und mehr nicht, aber das hilft alles nichts. Ich werde immer seekrank, wenn Raumschotwellen unter mir durchrollen. Das einzige was hilft, ist, dass es keine Alternative gibt, denn zurück ist es meistens noch weiter.

In dem Moment, als mir einfiel, dass ich den nicht funktionierenden Autopiloten wenigstens zum Pinnfeststellen benutzen könnte, denn die Schnapparretierung mit Tampen übers Cockpit gespannt funktionierte bei dem mittlerweile kreuz- und quer gehenden Seegang kaum noch, war mir schon so übel, dass ich nicht unter Deck zwischen Handtüchern und Seekarten danach suchen mochte. So blieb ich einfach sechs Stunden an der Pinne sitzen und zählte die Windräder ab, die ich noch passieren musste – es sind insgesamt 13. Dann ist man

schon fast da, kann direkt auf Anholt zuhalten. Dass es in Wirklichkeit immer noch 10 Seemeilen waren, durch das Flach davor die Wellen noch steiler und mich von hinten die Fähre jagte, habe ich schon wieder vergessen. Als ich zwei Butterbrote vertilgt hatte, ging es mir etwas besser, und ich überlegte mir, was ich alles Schönes machen würde, wenn ich erst im Hafen wäre.

Dort angekommen fand ich denselben leer und ausgestorben wie alle Häfen bisher. Dabei hatten wir schon den 1. Juli. Der Sommer ist doch im Norden bestürzend kurz. Ich drehte im Hafenbecken Kreise oder stand auf der Stelle, je nachdem was die festgestellte Pinne gerade vorhatte, ganz exakt einstellen lässt sie sich nicht. Machte aber nix, ich hatte ja Zeit. Lief immer wieder von vorne nach achtern, Pinne

einstellen, nach vorne, Großsegel bergen, die Genua hatte ich kurz vorm Hafen eingerollt, das geht mit der Pinne zwischen den Beinen, Schot in der einen, Reffleine in der anderen Hand, machte zwei Vorleinen dran und fragte einen Clubkumpel, wie man hier festmacht, mit Heckboje oder wie?

Als er mir sagte, dass hinten noch ganz viel frei wäre, machte ich erstmal in Ruhe die Fender fest, fummelte den Karabiner aus der Küche und knotete ihn an die Heckleine. Dann fuhr ich einfach rein in die enge Gasse, würde schon schief gehen. Ich habe mir zur Gewohnheit gemacht, immer ganz langsam zu fahren, man kann eine Carter 30 rückwärts nur manchmal steuern, also am besten Schleichfahrt, um für alle Pannen genug Zeit zu haben. Ich klinkte den Karabiner ein, belegte die Heckleine

<div data-bbox="98 884 333 1023"> <p>DIREKT AM HAMBURGER YACHTHAFEN!</p> </div> <div data-bbox="337 871 650 1110"> </div> <div data-bbox="96 1059 762 1206"> <h1>YACHTPROFI.DE</h1> </div> <div data-bbox="126 1214 732 1286"> <h2>Gute Teile, guter Service.</h2> </div> <div data-bbox="109 1302 754 1372"> <p>Ausrüstung von A-Z • Farben • Drahtverarbeitung Beschlüge • VA-Schrauben • Sanitär • Elektrik</p> </div>	<div data-bbox="799 871 1003 943"> </div> <div data-bbox="818 999 984 1117"> <p>Hochwertige Produkte für die Pflege Ihrer Yacht:</p> </div> <div data-bbox="799 1158 1005 1335"> <p>Reiniger Polituren Winschenfett Frostschutz</p> </div>
<p>DEICHSTRASSE 1 • 22880 WEDEL • TEL.: + 49 (0) 4103 - 884 92 e-mail: info@yachtprofi.de</p>	

großzügig und stoppte so exakt, dass die drei hilfsbereiten Segler am Steg gar nichts zu tun hatten. Das Gute am Seekranksein ist, dass es bereits mit Erreichen des Hafenbeckens wie weggeblasen ist. Dennoch schlief ich an diesem Abend auch ohne Ohrstöpsel sofort ein.

Allein auf Anholt Strandspaziergänge zu machen, kann sicher ganz wunderbar sein, ich fand es aber trostlos und segelte am nächsten Vormittag gleich weiter gen Schweden. Ich konnte es nicht mehr abwarten. Mit Sonnenschein, wenig Wind aus der richtigen Richtung und alter Dünung aus der falschen, gemischt mit Schwell und weiß ich was für Wellen, wo die immer herkommen, auf dem Kattégatt sind immer irgendwelche Wellen, hielt ich genau drei Stunden durch. Dann wurden wieder die Augenlieder schwer und brannten. Ich schloss immer für Sekunden die Augen, um sie auszu-ruhen, kurz bevor mir schlecht wurde. Ich sah Anholt verschwinden, war stundenlang ganz allein auf See und kreuzte dann Weg T. Waghalsig stürzt man sich zwischen Tankern und Containerschiffen hindurch. Das geht nicht anders, es kommt immer gleich ein neues Schiff hinterher. Oder ein Kreuzfahrer. Ich konnte schon die Küste sehen und startete abwechselnd auf mein Hand-GPS und das nahe Ziel Varberg.

Zwischendurch musste ich die Pütz rausholen, und es wurde ganz unerfreulich, aber ich hielt durch. War ja schon fast da. Vor mir zwei riesige Yachten, verschwanden schon fast, aber ein Norweger fuhr unter Maschine, den behielt ich knapp vor mir. So merkte ich nicht, wie sich von backbord achtern ein Unwetter anschlich und drehte mich erst um, als die erste Bö ins Groß hackte. Sofort war alles laut,

wild und nass, Ölzeug hatte ich schon an, holte die Genua ein, reffte das Groß, fierte es auf und rauschte mit 7 Knoten Richtung Hafeneinfahrt. Der Norweger schien auch alleine, er kämpfte nur mit Maschine noch mehr. Da wir keinen Plotter oder elektronische Seekarten, sondern nur ein Hand-GPS ohne Seekarte haben, knöre ich die Seekarte immer unters Sprayhood.

Die Karte musste jetzt aber unter Deck und die Schotten dicht. Zum Glück hatte ich mir den Hafenplan schon vorher eingepägt. Ganz innen ist ein Fischerhafen, der musste genügend Schutz bieten, um das Segel runterholen zu können und das Anlegegeraffel klar zu machen. Der Norweger wollte auch dort hin, wir drehten beide in den Wind und fummelten an den Vorleinen herum mit Kapuze über den Augen. Es war beinahe lustig. Ich kreiste so lange im Hafenbecken herum, bis ein russischer Fischer ohne Ölzeug im strömenden Regen am Kai stand und mir bedeutete, ich solle in seinen Windschatten gehen. Das war der mit Abstand beste Liegeplatz an der Westküste! Er nahm aber keine Leine von mir. Zum Glück kam noch jemand in Ölzeug dazu, der meine Leinen um irgendwelche riesigen Poller wickelte, egal, erstmal Ruhe. Ordnung würde ich nachher machen.

Die horrenden Hafengebühren feierte ich unter der münzfreien Dusche ab, bis mich der Hunger zurück ins Schiff trieb. Da stand noch der Rest vom Gulasch im Topf, prima. Ich hätte auch Ravioli gegessen. War ich seekrank gewesen? Ich hatte es fast geschafft. Ich war schon in Schweden. Für so was haben wir Rum an Bord. *(Fortsetzung mit Schluss folgt in der nächsten Ausgabe)*

Auf Sommertour Mit der „Teufelsbrück“ rund Fünen

Am 11. Juli 2014 startete die Sommertour der „Teufelsbrück“ in Eckernförde. Hier lag unser Kutter nach der Teilnahme an der Kie-ler Woche. Es wurde für die Sommertour eingekauft und gestaut. Am nächsten Morgen ging es gemeinsam mit dem „Taschenboot“ los nach Damp, wo wir die „Elmsfür“ trafen. Als nächstes steuerten wir Kappeln an. Nach einigen Problemen bei der Liegeplatzsuche lagen wir dann am Schluss im Museumshafen. Hier stießen dann das „Folkerot“ und am nächsten Tag die „Kalaufi“ und „der Schwede“ zu uns, da wir hier einen Hafentag gemacht haben. Die „Kalaufi“ hatte „den Schweden“ ein paar Tage zuvor kennen gelernt und mitgenommen.

Von Kappeln aus ging es los in Richtung Dänemark. Der erste dänische Hafen war Marstal. Wir hatten guten Wind und eine lustige Überfahrt, auf der Jelena an Yelle ihre Schminkkünste auslebte. Am nächsten Tag auf der Fahrt nach Lohals schief der Wind immer mehr ein, und eine Fliegenplage kam

über uns. Da die „Scharhörn“ uns eingeholt hatte, nahm sie uns in Schlepp und übergab uns später ans „Taschenboot“. In Lohals wurde wieder ein Hafentag eingelegt und der Dreck aus der Bilge entfernt. Am Abend gingen wir alle aufs Frikadellenfest.

Von Lohals wollten wir dann eigentlich nach Vordingborg, aber da wir den ganzen Tag bei nur 1–2 Windstärken im Schlepp vom „Schweden“ hingen, schafften wir es nur bis Femø. Durch Kommunikationsschwierigkeiten waren wir an diesem Abend von den beiden Folkebooten und der „Scharhörn“ getrennt. Am nächsten Tag trafen wir uns alle in Vordingborg, wo es einen Mannschaftswechsel gab. Auf Grund des stürmischen Windes mussten wir hier zwei Hafentage einlegen. Hier merkten wir, dass wir es nicht mehr bis nach Kopenhagen schaffen würden, da die Wind- und Zeitverhältnisse es nicht mehr zuließen. Also beschlossen wir, wieder einmal nur rund Fünen zu segeln. Dadurch hatten wir auch genügend Zeit für die Burgspiele. Da sich hier ein Unfall mit einem verstauchten und einem gebrochenen Fuß ereignete, musste uns hier leider die „Scharhörn“ verlassen.



Seemann

& Söhne

Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG

<p>Schenefeld Dannenkamp 20 22869 Schenefeld Tel.: 8660610</p>	<p>Blankenese Dormienstraße 9 22587 Hamburg Tel.: 866 06 10</p>	<p>Rissen Ole Kohdrift 4 22559 Hamburg Tel.: 81 40 10</p>	<p>Groß Flottbek Stiller Weg 2 22607 Hamburg Tel.: 82 17 62</p>	<p>Bestattungen aller Art und Bestattungsvorsorge</p>
---	--	--	--	--

www.seemannsoehne.de

In Schenefeld finden Sie unser Trauerzentrum mit eigener Trauerhalle, Abschiedsräumen und unserem Café.

Als wir dann am Dienstag endlich weiterkonnten, ging es nach Omø. Doch hier ließ im Laufe des Tages der Wind mal wieder nach, weshalb wir wieder von einem der beiden Folkeboote geschleppt werden mussten. Von Omø ging es dann mit reiner Damenmannschaft weiter nach Nyborg, wo wir uns von der „Kalaufi“ trennten.

Weiter ging es mit wenig Wind, vielen Schleppts und viel Badespaß nach Kerteminde. Hier machten wir mal wieder einen Hafentag, um uns im Fjord- und Bælt-Center weiterzubilden. Nach dem lehrreichen Tag ging es nach Korshavn (Fyn). Am nächsten Tag war wieder kaum Wind vorhanden. Wir pullten erst einmal eine Stunde und wurden später von dem „Taschenboot“ nach Bogense geschleppt, wo wir die gefühlt golfballgroßen Hagelkörner und einige Hornissenstiche überlebten.

Nach einer ereignislosen Fahrt nach Middelfart legten wir dort wieder einen Hafentag ein. Weiter ging es nach Assens, wo uns leider das „Taschenboot“ verließ, wir aber dafür „die Berliner“ kennen lernten. Am nächsten Tag ging es mit viel Welle und Wind nach Sonderburg. Hier gingen wir zum All-you-can-eat und testeten, wie viel Yelle eigentlich essen kann. In Sonderburg trennten wir uns von den anderen Booten und fuhren mit „den Berlinern“ noch einmal wieder zurück nach Marstal. Somit sind wir in diesem Jahr ganz rund Fünen gesegelt.

Nach diesem Tag ging es auch für uns leider zurück nach Deutschland. In Damp machten wir noch einmal einen Hafentag, an dem wir feierten und Bowlen gingen. Wieder einmal ließ der Wind am nächsten Tag immer mehr

nach. So mussten wir die letzten Seemeilen nach Holtenau pullen. Da es nach Regen aussah, war die Motivation an Bord nicht besonders groß. In Holtenau suchten wir uns einen Schlepp, mit dem es am nächsten Tag früh durch den Kanal ging. In Rendsburg machten wir einen kleinen Zwischenstopp. Hier gönnten wir uns nicht nur ein Eis (einige sogar drei Stück!). Abends erreichten wir Brunsbüttel. Am späten Nachmittag des nächsten Tages ging es weiter nach Glückstadt. Das war der letzte Abend auf dieser Sommertour, was wir auch gehörig feierten. Früh ging es am nächsten Tag in den Heimathafen. Nach einer gründlichen Bilgenwäsche beendeten wir die Reise.

Die Sommertour ging viel zu schnell vorbei. Wir hatten dafür fast immer gutes Wetter. Manche von uns hatten während der Reise nicht einmal eine lange Hose an. Wir hatten während des Segelns, aber auch in Häfen, sehr oft Badeparties und Mannschaftsschwimmen. Wir hatten sehr viel Spaß, auch wenn wir oft keine Musik hatten. Hoffentlich haben wir nächstes Jahr genauso viel Glück mit dem Wetter und vielleicht sogar mehr Glück mit dem Wind.

Die Mannschaft (nicht alle immer dabei):

Lars Hauschildt, Jelle Hüntelmann,

Lukas Hüntelmann, Lina Lütgen,

Steffen Rehders („Hasi“), Filia Schaper,

Yelle Taschendorf, Jannik Thafsler, Lea Zernack und

Jelena Zwirner (Bericht). KuFü'in: Henrike Lunau





Unsere Alster-Ausbildungsflotte, die beiden C55 „Fontenay“ und „Schwanenwik“ sowie die Feva „Take it easy“ auf der Elbe. (Fotos: Michael Adler)

Mal wieder 'ne lange Ausfahrt

„Regatta-Gruppe für Erwachsene und Jugendliche“. Wie geht das? Ganz einfach: viele Starts, viele Rollwenden, Spihalsen, Gewichtstrimm – und bitte immer noch mit guter Laune dabei sein. Dieses Jahr haben wir nicht so viele Regatten geschafft, aber auch auf Ausfahrten mit den C55, Laser 4000, Laser und Feva kräftig zusammen geübt.

Die erste Ausfahrt ging nach Flensburg mit Regatta, wo wir uns gut geschlagen haben. Im Anschluss hatten wir den Plöner See auserkoren, unser Revier zu sein. Aber es herrschten stürmische Zeiten. So verbrachten wir einen Tag tatsächlich mit Kultur (geht ja auch mal). Nach Zelten, Segeln, Wohnwagen, Mit-der-ganzen-Familie-dabei-sein und Zusammen-sein-Erlebnis hatten alle viel Lust, so etwas zu wiederholen.

Ein Wochenende am Schweriner See wieder mit Zelt/Auto/Wohnwagen/alten Hasen und ganz jungen Hasen brachte abermals ein tolles Miteinander und ein erlebnisreiches Segeltraining. Alle sind glücklich und sehr erschöpft wiedergekommen, und die nächste Ausfahrt wurde geplant...

Für den Oktober sollte es bitte schon etwas komfortabler sein. Also „Leistungszentrum“ Eckernförde, Leben und Essen in den Räumen des SVAOe-Stützpunktes. Gesagt, getan und das lange Wochenende über den Feiertags-Freitag mitgenommen zum Training auf der Förde. Wir hatten dieses Mal super Glück mit dem Wetter! Laser/Laser4000/Feva/C55 und der „Ben“ wurden kräftig und ständig benutzt. Anfänger und Fortgeschrittene und ganz Weite segelten miteinander und gegeneinander. Das

beste Feedback kommt natürlich vom Trainerboot, wenn die einen plötzlich anstrahlen und den Daumen hochzeigen. Jippi – wir haben begriffen, was die so von uns wollen!

Die Video-Analyse abends hat uns auch noch die letzten Fehler sehen lassen. Besser kann man nicht auf den nächsten Tag vorbereitet werden. Und dank der Kochgelegenheit und der Kühlschränke in Eckernförde kamen unsere Koch- und Grillkünste wunderbar zur Geltung und waren auf alle verteilt.

Das erklärte Ziel, zum „Tatort“ wieder zuhause zu sein, haben wir mit Sack und Pack und Booten am Ende auch fast alle geschafft.

Auf das nächste Jahr mit vielen Ausfahrten!

Urte Spiekermann



Früher selbstverständlich: Kinderbadeausflug auf einer Elbinsel.

Familienausflug mit anderer Leute Kinder

Traditionelle spätsommerliche Elbeausfahrt mit Optikindern

Diesmal ging es von einem anderen Hafen los, denn während wir sonst in Wedel starten, hat uns das dortige Yachthafenfest dazu bewegen zum Jollenhafen Mühlenberg auszuweichen. Die Segelstrecke ist dadurch länger, was die Tour aber auch anspruchsvoller macht.

Interessant war die Zusammensetzung der Gruppe. Weil etliche Kinder intensiv Regatten segeln, hatten ihnen die Eltern ein Auszeitwochenende verordnet. So hatten sich nur fünf Segelkinder gemeldet und als Begleiter unser Sohn und frischgebackener FSJler Lars Hauschildt und eben wir, das Ehepaar Birgit Rothe/Jan Hauschildt.

Getroffen haben wir uns am Sonnabend, dem 6. September um 09.00 Uhr. Nach Abladen, Einladen, Auftakeln, Umziehen, Zuwasserbringen und Verabschiedungen ging es zunächst bei Windstärke 1 im Schneckentempo die ersten 100 m unter Segel gegen die Tide. Um voranzukommen, einigten wir uns darauf zu schleppen und liefen den Strand am Schweinesand an. Auftakeln macht hungrig und durstig, und so wurden die ersten Stärkungen vertilgt. Auf Tidenkipp und einsetzendem Wind konnten und wollten wir wegen der vielen Sandfliegen nicht warten, und so starteten die Schleppzüge wieder, bis dann vor der Lühe mit der Ebbe auch ein netter Wind aufkam – allerdings genau von vorn.

Nun konnten die Kinder das auf der Alster gelernte Kreuzen auf der Elbe anwenden. Zügig ging es außerhalb und, wenn die Verkehrslage



Von MS „Falke“ aufmerksam bewacht. Wochenend-Optiausfahrt auf der Elbe bei Flaute und diesigem Wetter. (Fotos: Jan Hauschildt)

es zuließ, innerhalb des Fahrwassers zum Aberg. Wir zogen die Optis hoch auf den Strand und bauten routiniert die Zelte auf der „Haseldorfer Wiese“.

Wichtig ist immer das Ringfahren hinter dem Begleitboot „Ben“, unter Gejohle und den Bemühungen des Motorbootfahrers, die Kinder vom Ring ins Wasser zu befördern. Am Abend wurde gegrillt und Feuer gemacht. Gegen 22.00 Uhr verschwanden die Kinder erschöpft in den Zelten.

Kleine Mädchen reden Sonntagmorgen ziemlich früh ziemlich laut, was zu einigem Hin- und Herrufen zwischen den Zelten führte. In einer netten Runde wurde gefrühstückt und die Zeit bis zu Abfahrt noch mal mit Ringfahren überbrückt.

Wieder hoch am Wind ging es auf der Elbe wieder aufwärts. Bei 2–3 Windstärken segelten

wir zunächst flott, dann zunehmend langsamer, bis wir vor Schulau die Optis wieder in Schlepp nehmen mussten, um die vereinbarte Ankunftszeit 16.00 Uhr einzuhalten.

Nach dem Abtakeln und Aufladen der Boote bis 17.30 Uhr ging es für die erschöpften Kinder heimwärts, für Begleitboot „Ben“ in die Halle am Schulgartenweg, für die Optis zurück an die Alster und für den „Falken“, unser 5,5 m Tuckerboot, auf eigenem Kiel zurück nach Wedel. Vielen Dank an die Eltern für das eifrige Auf- und Abladen sowie das Transportieren der Optis.

Jan Hauschildt

Hanseboot und Hansekids

Unsere Jüngsten zeigten, wie Optisegeln geht

Am Dienstag, dem 29. Oktober 2014, trafen sich fünf SVAOe-Opti-Kinder auf der Bootmesse mit mir, um anderen, am Segeln interessierten Kindern auf dem Wasserbecken in der Messehalle einen kleinen Einblick in das Segeln zu geben. Zuerst segelten unsere Kids ein bisschen vor und zeigten, was sie so drauf haben. In dem kleinen Becken war dies jedoch eher problematisch. Anschließend gab es für die interessierten Kinder die Möglichkeit, selbst in den Opti zu steigen. Dabei blieb eins unserer Kids im Opti und zeigte den Kleinen, wie man segelt und auf was zu achten ist.

Allen hat es Spaß gemacht. Einige der Kinder waren so begeistert, dass sie unsere Einladung annahmen, auch mal an einem Segeltraining mit unserer Jüngstengruppe auf der Alster teilzunehmen.



Unsere Jüngsten führen auf der Hanseboot vor, wie man segelt. (Fotos: Jan Hauschildt)

Ein großes Dankeschön an Fritz, Jakob, Tilman und die beiden Simons, die den Kindern gut gezeigt haben, wie Optisegeln so ist. Vielleicht werden daraus ja einmal richtige Segler.

Lars Hauschildt

Nantucket... zu Besuch bei Moby Dick und den Strandräubern

Der Fußball beschert der „Luv“-Crew zahlreiche Hafentage. Es soll ja Segelboote geben, die mit Fernsehern ausgerüstet sind. Unser Schiff gehört nicht dazu, und so muss dafür Sorge getragen werden, dass wir die wichtigsten Spiele der WM dennoch nicht verpassen. Die Zeit zwischen den Wettkämpfen mit deutscher Beteiligung wollen wir nutzen. Eine Vorhut reist mit gemieteten Auto schon mal ein paar Meilen der „Luv“ voraus, um den einen oder anderen Hafen von Land auszukundschaften.

Heute also Nantucket. Von dieser Insel im äußersten Südosten der USA brach Käptn Ahab auf, um den weißen Wal Moby Dick um die halbe Welt zu jagen. Herman Melville beschreibt in seinem dicht an maritime Fakten angelehnten Roman diesen „Sandhügel ohne Hinterland, geformt wie ein Ellbogen, Düne durch und durch“. Spaßvögel würden behaupten, „von selber wachse das Unkraut dort nicht, es müsse erst angepflanzt werden, zu diesem Zweck würden Disteln aus Kanada eingeführt.“ Wer jetzt an Sylt denkt, der liegt richtig. In Nantucket wohnen im Sommer die wirklich Reichen und angeblich Schönen der Neuen Welt. Hinter dichten Hecken und rosa Rosen verstecken sich ihre Anwesen mit traumhaftem Ozeanblick. Was den Syltern das allgegenwärtige Reetdach, ist auf Nantucket die vom Salzwind verwitterte Holzschindel. Die grauen Bretter sind verantwortlich auch für den Namen der Insel: „Gray Lady.“

In der aufwändig konservierten historischen Altstadt wirbt ein Makler für ein Immobilien-

schnäppchen: 35 Millionen Dollar kostet das Anwesen mit breitem Privatstrand. Im Walmuseum nebenan erinnert eine gar nicht ironisch gemeinte Schautafel an die indianischen Ureinwohner von Nantucket. Für die sei die Idee der Einwanderer, Land zu kaufen und zu verkaufen, eine „Innovation“ gewesen. Luft und Wasser hielten die „Wilden“ genauso wenig für eine Handelsware wie der Grund und Boden, den sie großzügig mit den Siedlern teilten. Bis diese ihnen sagten, nun sei aber mal Schluss mit den unchristlichen Ideen vom Gemeineigentum. Im Hafen ist nicht viel los. Nur eine Handvoll Gastboote verlieren sich auf den 250 Liegeplätzen. Eine auf Hochglanz polierte Schoeneryacht mit blitzenden Beschlägen ist eben

dort angebunden, wo vor 200 Jahren die größte Walfangflotte der Welt für die Langfahrt ausgerüstet wurde. Ihre Masten sind so hoch, dass die US-Flugsicherung Sonderlichter im Topp verlangt, um Kollisionen mit Flugzeugen zu vermeiden. Der Weltstar Jonny Depp war vor ein paar Tagen mit seiner Yacht hier. Für den Spottpreis von 130 000 Dollar könnte man den nostalgischen weißen Prachtkahn chartern. Eine Woche lang.

Beim Hafenmeister, hier „Dockmaster“ genannt, will ich einen Liegeplatz für die „Luv“ reservieren. Das geht nur schriftlich, mit genauer Ankunftszeit und mit Vorkasse per Scheck oder Kreditkarte. Für eine Nacht, sagt der Dockmaster ungerührt, seien 300 Dollar



*Auf dem Weg ins Winterlager. Die „Luv“ in Lunenburg/Nova Scotia/Canada.
(Foto: „Luv“-Crew, SVAOe-Archiv)*

fällig, plus 100 Dollar, um unsere schwachen Batterien mit Landstrom aufzuladen. Da sind wir wohl unter die Strandräuber geraten. Zum Vergleich: Im Stader Stadthafen, geschichtsbe- wussteste Amerikaner würden ausflippen, wenn sie ihr Schiff in solch historischem Ambiente anbinden könnten, hat die „Luv“ zuletzt 13,50 Euro bezahlt.

Vor der Reise nach Nantucket hatte uns vor einigen Tagen ein wohlmeinendes Ehepaar aus Maine gewarnt. Beim gemütlichen ge- meinsamen Frühstück aller Gäste in einer Bed&Breakfast-Unterkunft an der Küste kom- men wir vom Hölzchen aufs Stöckchen, von

der Seefahrt zur Arche Noah und zu der Frage, ob denn Tauchzecken damals zur See gefahren seien. Die sehr bibelfesten Eltern von vier ei- genen und vier adoptierten Kindern wussten es ganz sicher: Von jeglichem Geschöpf sei ein Paar mit an Bord der Arche gegangen, und der liebe Gott und keineswegs die heidnischen Kräfte der Evolution hätten dafür gesorgt, dass eben auch Zecken auf Noahs Schiff die Sint- flut überlebt hätten und so auch auf Nantucket fruchtbar wurden: „Die ganze Insel ist ver- seucht mit diesen Viechern.“ Noch ein Grund für die „Luv“, einen anderen Kurs zu wählen.

Heiko Tornow

Aus dem DSV

Europa-Politiker gegen Maut auf Wasserstraßen

„Verkehrspolitisch kontraproduktiv und zu- tiefst europafeindlich“, so bewertet der Vor- sitzende des Ausschusses für Verkehr und Tourismus des Europäischen Parlaments, Michael Cramer, die deutschen Mautpläne für Bundeswasserstraßen in einem Antwortschrei- ben an den Deutschen Segler-Verband. Er sei absolut gegen nationalistische Mautvorstöße. Michael Cramer hatte sich bereits im Juli 2014 öffentlich zu den allgemeinen deutschen Mautplänen geäußert und nun seine Haltung im Zusammenhang mit der Wasserstraßen- Maut bestätigt.

Bundeswasserstraßen nicht zum Naturschutzgebiet machen

Im September hat der Deutsche Bundestag ei- nen Antrag der Partei B'90/Die Grünen erörtert,

der den Titel „Reform der Wasser- und Schiff- fahrtsverwaltung konsequent fortsetzen“ trug. In diesem Zusammenhang sagte Hans-Werner Kammer von der CDU/CSU-Fraktion: „Wer den Verkehr von der Straße und der Schiene auf das Wasser holen will, darf die Bundeswasser- straßen nicht zum Naturschutzgebiet machen.“ Parallel dazu trafen sich am 12. September die Vertreter der maritimen deutschen Spitzenver- bände aus Sport, Tourismus und Wirtschaft mit Abgeordneten verschiedener Bundestagsaus- schüsse in Berlin. Dabei forderten die Verbände einhellig, dass sich der Bund nicht aus dem Erhalt und Ausbau des deutschen Wasserstra- ßennetzes zurückziehe. Bisher plant das Bun- desministerium für Verkehr und digitale In- frastruktur, zukünftige Investitionen nur noch auf Bundeswasserstraßen zu konzentrieren, die für die Güterschiffahrt von Bedeutung sind. Die Verbände verabschiedeten ein gemeinsa- mes Positionspapier, das im Newsbereich der Website www.dsv.org nachzulesen ist.

Deutscher Meister der Segelvereine an den NRW

Der Norddeutsche Regatta Verein (NRV) hat wie schon im Vorjahr die Deutsche Segel-Bundesliga 2014 gewonnen. Die Titelverteidiger segelten so gut, dass ihr Sieg in der Ersten Liga schon bei der vorletzten Regatta der Serie Ende September in Friedrichshafen feststand. Damit geht auch der erstmals in diesem Jahr vergebene Titel „Deutscher Meister der Segelvereine“ an den NRW. (Quelle: Mitt. des DSV V/2014)

Seeregatten 2015

Nord Stream Race Flensburg–St. Petersburg

Zum vierten Mal veranstaltet der Norddeutsche Regatta Verein, zusammen mit dem Sankt Petersburg Yacht Club, im September 2015 das Nord Stream Race. Am 20. September 2015 um 12.00 Uhr werden die teilnehmenden Yachten von Flensburg/Glücksburg aus zum Nonstop-Rennen quer durch die Ostsee starten. Die Ziellinie erwartet die Boote etwa 800 Seemeilen entfernt kurz vor Sankt Petersburg. Wir sind gespannt, ob der World Speed Record von 3 Tagen, 38 Minuten und 23 Sekunden, 2013 von „Outsider“ aufgestellt, dieses Mal gebrochen werden kann.

Ab sofort kann für das Nord Stream Race 2015 gemeldet werden. Die Offshore-Regatta ist ausgeschrieben für die Swan 60-Klasse und ORC-Yachten mit einem GPH-Wert unter 580 und einer LOA von mindestens 35 Fuß. Bei einer Mindestmeldezahl von fünf Booten in einer weiteren One Design-Klasse wird gegebenen-

falls eine eigene Wertung eingerichtet.

Bei Fragen zur Regatta steht Ihnen das Nord Stream Race-Organisationsteam gern zur Verfügung unter nsr@nrw.de oder 040/55 77 99 52 12.

Dies und das

Parkplatzproblem in Glückstadt

Während Jens und Dorit Cornelsen sich in Flensburg aufhielten, erhielten sie einen Anruf: „Auf Deinem Steg steht ein Auto!“ Erste Reaktion: „Veräppeln kann ich mich selber.“ Aber zu Hause angekommen sahen sie die Bescherung. Ein Auto mit Berliner Kennzeichen hatte sich einen wassernahen Stellplatz gesichert. Er



Ob der Fahrer nun auch noch Hafengeld bezahlen muss? (Foto: Dorit Cornelsen)

wollte wohl ein bisschen Elbluft schnuppern und war von der leicht abschüssigen Pier auf „Leftis“ privaten Schlenkel gerollt und in sein Boot gekracht. Man beachte jedoch das sehr sorgfältige Abstellen im tidefreien Binnenha-



*Nun ist sie weg, die Windenergieanlage
im Hamburger Yachthafen.
(Foto: Karl-Heinz Baumgartner)*

fen. Inzwischen ist das Auto mit Kran geborgen und das Boot auf der Wegenerwerft repariert. Hafengeld wurde in Anbetracht der Krankkosten nicht erhoben. (Quelle/Foto: Dorit Cornelsen)

Liebgewonnener „Wegweiser“ abgebaut

Am Rande des Hamburger Yachthafens, in der Ecke zum Sperrwerk der Wedeler Au, wurde die Windkraftanlage demontiert. Mitte 2014 war die Anlage nach 24 Jahren Dienst stillgelegt worden. Nach Angaben der Betreibergesellschaft erzeugte die für heutige Verhältnisse winzige 100 KW-Anlage seit Indienststellung im September 1990 3.574.795 KW/h umweltfreundlichen Strom. Mir wird etwas fehlen, wenn ich Richtung Yachthafen unterwegs bin: Konnte man doch immer schon von weitem sehen, ob es wehte und aus welcher Richtung. Eine Nachfolganlage wird es an dieser Stelle nach aktuellem Stand nicht geben. (Quelle: Petrus – Sven-Ove Baumgartner – in Blinkfuer 6/2014)

Liebgewonnener „Wegweiser“ umgesetzt?

Die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes beabsichtigt, den 1934 aufgestellten

markanten Leuchtturm Pagensand Süd durch neue Technik zu ersetzen. Doch statt verschrottet zu werden soll, der etwa acht Meter hohe Turm im Museumshafen Oevelgönne aufgestellt werden. Mit dem museumseigenen funktionsfähigen

Schwimmkran HHLA 1 soll er elbaufwärts transportiert werden. Für die Restaurierung des 80-jährigen Turms hat der Verein aus dem so genannten Zweckertrag des Lotteriespielens der Hamburger Sparkasse 10.000,- Euro erhalten. Zurzeit wird nach einem geeigneten Aufstellungsplatz gesucht. (Quelle: Hamburger Abendblatt vom 18. 11. 2014)



*Der steht noch! Der Leuchtturm Pagensand-Süd ist
für Segler seit 80 Jahren ein vertrauter Anblick.
(Foto: Museumshafen Oevelgönne)*

Mitmachen: Fit&Volley 40+

Informelle, gut funktionierende Interessengruppen haben in der SVAOe eine lange Tradition. Unsere Gymnastik- und Volleyballgruppe ist eine davon. Vor über 30 Jahren traf man sich zum ersten Mal unter fachkundiger Anleitung zu einem einstündigen Fitness-Training, danach wird unverbissen etwa 45 Minuten Volleyball gespielt. Seit März 2010 trifft man sich immer donnerstags, 19.30 Uhr, in der hervorragend ausgestatteten, gepflegten kleinen Halle der Stadteilschule Flottbek, Goosacker 41.

Über alle Jahre folgten die Trainer unterschiedlichen, auch der jeweiligen Mode unterworfenen Methoden. Tänzerische Gymnastik, Stretching, Aerobic, Pilates, Jogging, und Feldenkrais – von allem war etwas dabei. Heute gestaltet Julian Lowe unser Training und sorgt mit abwechslungsreichen Übungen nach Art des Zirkeltrainings für unsere Kondition.

Mitmachen können prinzipiell alle SVAOeer, aber auch Segler aus befreundeten Vereinen sind dabei. Einzige Voraussetzung: Gut entwickelte Lachmuskeln! Denn unsere Grundtendenz ist: Es geht um Fitness und Entspannung und nicht darum „Preise zu

gewinnen. Jeder kommt, wenn er/sie kann, und macht mit, so gut es geht. Und es darf dann eben auch gelacht werden...

Anmelden braucht man sich nicht. Einfach vorbeikommen! Für das Training wird pro Abend ein Kostenbeitrag von € 3,- pro Person erhoben. Wer mehr Informationen möchte, ruft einfach bei unserem „Vorturner“ Norbert Schlöbhm an unter 040 – 8804824.



*Vorturner und Unterhalter
Norbert Schlöbhm.
(Foto: Joachim Müntzel)*

1945... Eine neue Zeit beginnt Ein Tauchgang ins SVAOe-Archiv

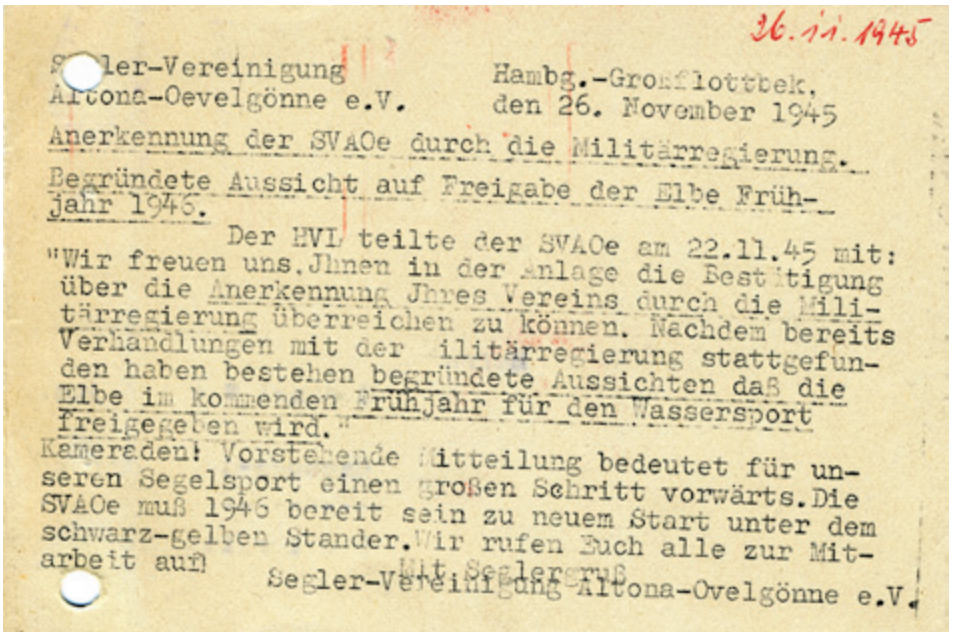
Die nun fast 110-jährige Geschichte der SVAOe ist in einer Vielzahl von Schriftstücken und Fotos dokumentiert, die erfasst, geordnet und schließlich den Mitgliedern und auch weiteren interessierten Seglern zugänglich gemacht werden können. Diese Aufgabe haben sich die Mitglieder unserer „Archivgruppe“ unter Leitung von Volker Burrlein gestellt.

Die Dokumente und Bilder werden zunächst thematisch zusammengefasst in Ordnern ge-

sammelt. Eine ganze Reihe dieser Ordner steht bereits im Clubhaus. Aber noch ist eine Menge Arbeit zu leisten.

Um ein System in den „Dschungel“ zu bringen und den gezielten Zugriff auf Informationen zu ermöglichen, soll das gesamte Material schließlich nach Stichworten („Schubladen“) sortiert zur Verfügung stehen.

Die zahlreichen Mitstreiter der Archivgruppe bearbeiten zurzeit jeweils ein Themengebiet und stellen die „Funde“ möglichst in Excel-Tabellen zusammen. Peter Mendt zum Beispiel kümmert sich um die Dokumente zur



Anerkennung der SVAOe durch die Militärregierung – ein Dokument aus dem Jahr 1945.

Geschichte des Kuttersegelns in der SVAOe. Volker Burrlein hat die Vielzahl von Dokumenten zur Geschichte unserer Modellabteilung bereits in 18 Leitz-Ordern gesammelt. Und Gerd Fricke durchforstet die „Yacht“ vom ersten Jahrgang an nach Spuren der SVAOe. Die Excel-Tabellen werden von Rainer Burrlein übernommen und den Schubladen zugeordnet. Eine Übersicht über die bisher 40 Schubladen ist auf unserer Web-Seite unter Mitglieder/ Archiv/Stichworte zu finden. (Wer noch kein Passwort hat, kann es bei der Geschäftsstelle anfordern.)

Nach der Segelsommerpause haben sich Mitglieder unserer Archivgruppe schon zweimal im Clubhaus getroffen, um den Stand der Dinge und die weitere Arbeit zu besprechen.

Rolf Kühl, der sich um die Erfassung und Identifizierung unserer historischen und auch aktuellen Fotos kümmert, konnte berichten, dass inzwischen rund 400 Bilder beschriftet und in Ordnern gesammelt sind. Eine weitere große Zahl von Fotos warten noch auf die Bearbeitung.

Die Archivgruppe ist sich einig, dass Dokumente und Fotos im Original erhalten werden sollen. Der Aufwand für ein Scannen und Speichern auf Festplatten oder in Clouds wäre unverhältnismäßig groß. Außerdem ist keine Sicherheit gegeben, dass heutige EDV-Systeme „in alle Ewigkeit“ Bestand haben werden.

Ob wirklich alles archiviert werden soll, oder ob wir irgendwann das Material „durchkämmen“ und eine Auswahl treffen, ist ein Dis-

kussionsthema. Schließlich ist nicht alles, was bisher gefunden und gesammelt wurde – zum Beispiel Buchhaltungsunterlagen – für die Nutzung und die „Nachwelt“ interessant.

Welche Schätze sich in unserem Archiv finden lassen, zeigt beispielhaft ein Leitz-Ordner voller Dokumente aus dem Besitz von Gerhard Joachim Wolff, 1. Vorsitzender der SVAOe 1949–1950. Sein Sohn hatte diese Sammlung der SVAOe anvertraut.

Die Dokumente erzählen aus der Geschichte der SVAOe in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Das erste im Ordner ist ein Brief vom 22. November 1945. Der Hamburger Verband für Leibesübungen schreibt an die Segler-Vereinigung Altona Oevelgönne e. V. p. Adr. Kurt von Broock, Hamburg-Othmarschen, Parkstraße 87: „Wir freuen uns, Ihnen in der Anlage die Bestätigung über die Anerkennung Ihres Vereins durch die Militärregierung überreichen zu können. Nachdem bereits Verhandlungen mit der Militärregierung stattgefunden haben, bestehen begründete Aussichten, dass die Elbe im kommenden Frühjahr für den Wassersport freigegeben wird. Wir empfehlen Ihnen daher, den Winter zu nutzen, um Ihre Boote in Ordnung zu bringen, damit Sie im kommenden Jahr mit vollen Segeln einer neuen Zeit entgegenfahren können.“

Bereits am 26. November schickte die SVAOe ihren Mitgliedern eine Postkarte – das nächste Dokument im Ordner – mit der erfreulichen Mitteilung: „Anerkennung der SVAOe durch die Militärregierung. Begründete Aussicht auf die Freigabe der Elbe Frühjahr 1946.“

„Freigabe“ war mit Einschränkungen zu sehen. Der Ordner von Gerhard Wolf enthält eine Kopie der „Provisional Navigation Order. The

Control of German-owned Pleasure Crafts“ mit deutscher Übersetzung. Sie stammt wohl aus dem Jahr 1946 und legt unter anderem die Fahrtgrenzen für Sportfahrzeuge auf der Nordsee und Ostsee fest. Auch heißt es: „Kein Schiff darf innerhalb dieser Grenzen in den Stunden zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang in Fahrt sein.“ Und: „Kein solches Schiff darf einen Hilfsmotor fahren, der betriebsfähig ist oder auf See betriebsfähig gemacht werden kann.“

Jedenfalls konnte wieder gesegelt werden. Auf der SVAOe-Versammlung am 13. Dezember 1946 in der Gaststätte J. Eimert, Hamburg-



*Der 60-qm-Kielkruiser „Lore“ von Friedrich Jacobsen, aufgenommen am 26. Juni 1950.
(Foto: SVAOe-Archiv)*

Altona, Bahnhofstr. 24, wird laut Einladung der Segelkamerad Otto Lütgens mit Farbbildaufnahmen über eine Ferienreise auf der Unterelbe berichten. Es wird darauf hingewiesen: „Der Saal ist geheizt.“ Das war in diesem Nachkriegsjahr keineswegs selbstverständlich. So heißt es in der Einladung auch: „Achtung! Heizmaterial – Für unsere Versammlung mit der Farbbildvorführung ist die Heizung des Saales sichergestellt. Um aber auch in der Januar-Versammlung einen warmen Raum zu haben, bitten wir sehr dringend darum, zum 13. Dezember pro Kopf 1 Brikett oder 1 Kloben Holz oder entsprechende Kohle mitzubringen und am Eingang des Saales abzugeben.“ (In mir weckte dies lebhaftere Erinnerungen an die Zeit, in der ich als Junge zum Stubbenroden in die Walddörfer fuhr, um mit einem kleinen Sack voller Holzspäne nach Hause zu kommen, die dann in unserer „Kochhexe“ für etwas Wärme sorgten.)

Im Mai 1947 konnte die SVAOe ihren Mitgliedern auf einer Postkarte mitteilen: „Wir segeln unsere traditionelle Pflingstregatta! Mit 100 Meldungen.“ Der Ordner enthält auch den Wettfahrtplan und die Teilnehmerliste, die viele heute noch in der SVAOe bekannte Namen und Yachten nennt. Die im Ordner ebenfalls enthaltene Teilnehmerliste der Pflingstwettfahrt 1948 nennt unter anderem Friedrich Jacobsens „Lore“, von der Rolf Kühl ein schönes Foto aus dem Jahr 1950 fand. Die „Lore“ ziert übrigens auch als einziges Foto das Nachkriegs-„Nachrichtenblatt der Seglervereinigung Altona-Oevelgönne“ vom Oktober 1949. Bis 1947 musste man sich auf hektografierte Rundschreiben beschränken. Nun war auch in der Kommunikation mit

den Mitgliedern wieder eine „neue Zeit“ angebrochen.

Soweit ein kurzer Blick in dieses Kapitel der SVAOe-Geschichte in den Jahren 1945 bis 1950, wie sie der Ordner von Gerhard Wolf erzählt. Die SVAOe-Archivgruppe freut sich über weitere Dokumente, Fotos und andere „Fund-sachen“, die vielleicht noch irgendwo in den Schränken oder auf den Dachböden unserer Mitglieder schlummern. Auch Geldspenden sind willkommen, sie helfen bei der Beschaffung von Arbeitsmitteln.

Norbert Suxdorf

Zu unserem Titelbild Kolorierte Replik aus unvergessenen Tagen

Unser Titelbild soll an die Ankunft der ersten westdeutschen Segelyachten vor 25 Jahren am ersten Weihnachtstag 1989 in Wismar erinnern. Die jetzt farblich nachbearbeitete Zeichnung von Marlies Schaper zierte in Schwarz/Weiß die erste Umschlagseite der Ausgabe Nr. 1/1990 unserer SVAOe-Nachrichten, in der damals über den abenteuerlichen Segeltörn ausführlich berichtet wurde.

Wer sich einen Eindruck über diese Erstfahrt verschaffen will, dem sei das ausführliche Interview empfohlen, das Uwe Janssen mit der damaligen Initiatorin Undine Schaper in YACHT Nr. 23 geführt hat.

JCS

Weihnachtlicher Büchertisch

Die Vollendung von Shackletons Traum

„Nach der Eroberung des Südpols (durch Roald Amundsen 1912) bleibt dem Forscher der Antarktis nur noch ein einziges großes Unterfangen: die Durchquerung des südpolaren Kontinents.“ Das sagte Shackleton vor seinem Aufbruch mit der „Endurance“ 1914. Mit der Expedition Shackletons, die er nicht erfolgreich abschließen konnte, rückte dieses Unternehmen zunächst in weite Ferne. Erst der Commonwealth Trans-Antarctic Expedition (TAE) 1957–58 gelang nach fünfjähriger Vorbereitung die Durchquerung des 7. Kontinents und damit die Erfüllung des Traumes Shackletons. In 99 Tagen wurde die Strecke von 3472 Kilometern zurückgelegt. Mit dem nun in Deutsch aufgelegten Werk liegt ein textlich wie fotografisch fulminantes Zeugnis eines der größten Entdeckertriumphe des 20. Jahrhunderts vor. Die Texte werden durch bisher unveröffentlichte Meisterfotografien – mit der LEICA! – und andere seltene Dokumente ergänzt. Ein schönes und repräsentatives Weihnachtsgeschenk.

George Lowe/Huw Lewis-Jones, *Durchquerung der Antarktis*, 240 Seiten, 59 Farb-, 91 S/W-Fotos, je 2 farb. und S/W-Abb., 1 Karte, Delius Klasing, € 39,90

Sieg des Überlebenswillens

1916 rettete der britische Forscher Sir Ernest Shackleton seine Besatzung mit dem kleinen hölzernen Beiboot „James Caird“ des vom Packeis zerdrückten Forschungsschiffes „Endurance“ seiner gescheiterten Antarktisexpedition. Alle 27 Männer überlebten. Die Rettungstat und die Fahrt durch den eisigen und stürmischen Südat-

lantik machten Shackleton weltweit berühmt. 84 Jahre später wiederholte Arved Fuchs mit einem nach den originalen Plänen gebauten Nachbau des Bootes, nahezu identischer Ausrüstung, aber einer Besatzung von nur drei Männern und einer Frau die Fahrt und schrieb darüber ein ebenfalls Aufsehen erregendes Buch. 2014 jährte sich der Start der „Endurance“ zum hundertsten Mal. Aus diesem Anlass legen Verlag und Autor eine preiswerte Neuausgabe des seinerzeit schnell vergriffenen Werkes für alte und neue Fans von Arved Fuchs vor.

Arved Fuchs, *Im Schatten des Pols*, 224 Seiten, 134 Farbphotos, 4 farb. Abb., 2 Karten, Delius Klasing, € 19,90

Eine literarische Flussfahrt

Es muss nicht immer die Elbe sein, und vielleicht ist Hamburg auch nicht der Nabel der zur See fahrenden Welt. Nicht nur über die heimatischen Gewässer gibt es spannende Geschichten von Küsten- und Flussfahrt und Menschen. Dies kleine Buch macht deutlich, dass auch anderswo Schifffahrt betrieben wird. Auch am Unterlauf der Weser gibt es Menschen, die über ihre Erlebnisse viel zu erzählen haben. Das wird deutlich, wenn man diese unterhaltsamen Schilderungen ehemaliger Kapitäne, Steuerleute, Heringsfischer, Wasserschützer und anderer Seeleute, die sich zu den „Vegesacker Flussführern“ zusammengeschlos-



sen haben, liest. Während ihres Berufslebens auf der Unterweser haben sie genügend Spannendes erlebt, und so erzählen 24 Autoren auf 66 Flusskilometern 53 Geschichten. Nebenbei gibt es zur Auflockerung informative Hinweise über das Revier, über Ortschaften, Häfen, Inseln, Sände und Platen. Es gibt viel zu entdecken.

Rona Schneider (Hrsg.) Sehnsucht nach Meer – Eine Flussfahrt entlang der Unterweser – 176 Seiten, zahlreiche S/W-Abb., ISBN: 978-3-00-044716-7 € 14,95

Alle Wetter

Meeno Schrader ist zum unverzichtbaren Berater nicht nur vor dem Start europäischer Hochseeregatten, sondern auch zum Törnberater der Fahrtensegler geworden. Hierbei trägt seine lockere Darstellungsweise nicht nur sehr zum Verständnis bei, sie erschließt dem Segler auch die Geheimnisse einer schwierigen Wissenschaft. Von den Windsystemen bis zu lokalen Wetterentwicklungen an den Küsten und Binnenmeeren stellt er die Phänomene, die für das Wetter ursächlich sind, allgemeinverständlich dar. Der Klimawandel wird nicht ausgespart.

Meeno Schrader, Das Wetterbuch für Wassersportler, 192 Seiten, 108 Farbfotos, 128 farb. Abb., Delius Klasing, € 24,19.

Zu guter Letzt Am oder im – Gedanken zu einem Korrekturfehler

Am oder im Arsch, das war schon immer im Text von Goethes berühmt gewordener Aufforderung im 3. Akt Götz von Berlichingens umstritten (in der Ausgabe des Autors steht sogar in...). Was das hier soll? Die vorige Ausgabe dieser Nachrichten enthält trotz dreier Textkontrolleure mehrere Druckfehler.

Das ist nicht weiter schlimm, aber einer hat den Autor (auch den Leser?) gestört: Auf Seite 30, rechte Spalte, Zeile 13 ist in Unkenntnis der Örtlichkeit sein Text „am blauen Abfallcontainer“ absichtlich durch ein hier sinnloses „im...“ verballhornt. Aus dessen engem Einfüllloch kann nämlich kaum jemand etwas mitnehmen, zumal der Inhalt nicht einsehbar ist. Mitnahmewürdige Gegenstände werden – sicher nicht immer zur Freude der HYG-Verwaltung – deshalb manchmal neben, also am (und nicht im) Container abgelegt.

Bei dem großen Goethe ist die Frage inzwischen unwichtig geworden, aber hier beharrt auf Richtigstellung euer Klecks

Herausgegeben im eigenen Verlag der Segler-Vereinigung Altona-Oevelgönne e.V.

Neumühlen 21, 22763 Hamburg, Tel. 040/881 1440, Fax 040/880 7341, E-Mail: mail@svaoe.de, Internet: www.svaoe.de

Bürozeiten der Geschäftsstelle: Dienstag bis Freitag 8.30 bis 12.30 Uhr, Dienstagnachmittag 15.00 bis 19.00 Uhr, Montags ist das Büro geschlossen

Bankverbindung: Hamburger Sparkasse, IBAN DE60200505501265103992 / BIC HASPDEHHXXX

Redaktion: Jürgen Chr. Schaper, Oevelgönne 10, 22605 Hamburg, Tel. 040/880 4966, Mobil 0171/3710797, Fax 040/600 878 81, E-Mail: nachrichtenblatt@svaoe.de. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Texte zu kürzen.

Druck: bertheau druck GmbH, Marie-Curie-Straße 10, 24537 Neumünster, Tel. 04321/51061, Fax 04321/51970, E-Mail: info@bertheau-druck.de

Anzeigen: SVAOe, Neumühlen 21, 22763 Hamburg, Tel. 040/881 1440, Fax 040/880 7341, E-Mail: mail@svaoe.de

Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedspreis enthalten. Die Clubnachrichten erscheinen sechs Mal im Jahr.

Gedruckt auf 100 % chlorfreiem Papier.



hanseboot

Hamburger Seglerball 2015

Tanz auf dem Süllberg 5.0

14. Februar 2015 - 20:00 Uhr
«Süllberg Hamburg»

Karten beim Verein oder unter
www.hamburger-seglerball.de

- » Einlass ab 19:30 Uhr
- » Süllbergterrasse 12 · 22587 Hamburg
- » Eintritt 89 €
inkl. Gala Menu und Getränken (zum Menu – siehe Website)
- » Eintritt 35 € ohne Menu und Sitzplatzreservierung
- » ermäßigte Karten für Jugendliche
auf Anfrage

Veranstaltende Vereine:



BSC



HSC



MSC



SC0e



SCU



SVA0e

